



Grosserfolg für die  
Thurgauer Berufsmesse

Seite 4

Mit Arztzeugnis die  
Gesundheitskosten senken

Seite 18

NR Hess steht auf  
die Fachgeschäfte

Seite 25

Bickel Auto AG



BickelAutoAG.ch

Freude am Fahren

DER BMW 3er TOURING.  
JETZT BEI IHRER BICKEL AUTO AG.

# VIELSEITIGKEIT. PUR.



**Bickel Auto AG**  
Amriswilerstrasse 110  
8570 Weinfelden  
Tel. 071 622 64 44  
[www.BickelAutoAG.ch](http://www.BickelAutoAG.ch)

**Bickel Auto AG**  
Messenriet 2  
8501 Frauenfeld  
Tel. 052 728 91 91  
[www.BickelAutoAG.ch](http://www.BickelAutoAG.ch)



[www.thalmann.ch](http://www.thalmann.ch)

**Janine Mächler** Sachbearbeiterin Treuhand/Sekretariat

**Sie ist die freundliche Visitenkarte des Unternehmens. Ein Lächeln in Kombination mit einer strukturierten Arbeitsweise im Sekretariat ist ihr Erfolgsrezept.**

«Bei meinem Hobby habe ich es mit der richtigen Mischung ebenfalls weit gebracht: meine Pralines, Törtchen und Kuchen sind ein Genuss fürs Auge und für den Gaumen.»

# Wirtschaft und Wohlstand contra Demokratie



Liebe Leserinnen und Leser

Die knappe Annahme der Zuwanderungsinitiative am 14. Februar 2014 führte zu grossen wirtschaftlichen Unsicherheiten und Unstimmigkeiten innerhalb der Bevölkerung. Der Thurgauer Gewerbeverband stellte sich von Anfang an gegen dieses nicht wirtschaftskompatible Ansinnen der SVP. Denn uns war von Anfang an klar, dass sie in Bezug auf die Erhaltung der bilateralen Verträge mit der EU kaum durchführbar sein wird. Und genau so, ist es auch gekommen. Eine ideale Lösung, welche die Umsetzung des Volkswillens und eine gleichzeitige Schadensbegrenzung für den Wirtschaftsstandort Schweiz garantiert, gibt es einfach nicht. Der Nationalrat hat nun in seiner September-Session mit der Zustimmung zum «Inländervorrang light» einen wirtschaftsfreundlichen Spagat gemacht. Damit bleibt vom Verfassungsartikel 121 nur wenig übrig. Denn dieser fordert bekanntlich eine eigenständige Steuerung der Zuwanderung. Die Kritik, dass die Demokratie damit auf der Strecke bleibt, ist verständlich.

Aber was bedeutet der «Inländervorrang light» für die Unternehmen? Direkt betroffen sind sie nur von der Stellenmeldepflicht. Überschreitet die Zuwanderung einen bestimmten Schwellenwert, kann der Bundesrat Arbeitgeber verpflichten, offene Stellen dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) zu melden. Inländische Arbeitskräfte sollen dadurch einen zeitlichen Vorsprung auf Konkurrenten aus dem Ausland erhalten. Nichtsdestotrotz sind die Arbeitgeber weiterhin frei, eine ausländische Arbeitskraft anzustellen.

Beim «Inländervorrang light» muss man sich aber unbedingt auch darüber klar sein, dass es nicht nur um die Regelung der Zuwanderung geht. Für unsere Wirtschaft geht es ebenfalls um essenzielle Fragen in Bezug auf die Hochschulforschung und somit um unseren Wohlstand. Bis Anfang 2014 war die Schweiz ein voll assoziiertes Mitglied des EU-Förderprogramms «Horizon2020» mit seinen 745 Forschungsprojekten. Seit der Annahme der Zuwanderungsinitiative hat sich das dramatisch verändert. Die Zahl

der gemeinsamen Forschungsprojekte ist auf 300 gesunken; solche unter Schweizer Führung gibt es kaum mehr. Das haben wir uns mit dem Abstimmungsergebnis im Februar 2014 selber eingebrockt. Denn damit war klar, dass der Bundesrat das Protokoll über die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf Kroatien nicht unterzeichnen kann. Die Folgen hat seither die Schweizer Forschung zu tragen. Für die EU bedeutete allein schon die Ankündigung der Nichtunterzeichnung des Kroatien-Protokolls einen faktischen Vertragsbruch der Schweiz. Erst nach Monaten konnten wenigstens wieder eine bis Ende 2016 befristete Teilassoziiierung erreicht werden.

Das Beispiel «Horizon2020» zeigt deutlich auf, was für unser Land und seine Bevölkerung mit der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative alles auf dem Spiel steht. Für die Schweiz geht es schlussendlich um den Zugang zum mit Abstand grössten und wichtigsten Exportmarkt. Dabei gilt es die Diskussionen, inwiefern mit dem «Inländervorrang light» dem Volkswillen Rechnung getragen wird, sehr ernst zu nehmen. Tatsache ist aber auch, dass das Schweizer Volk die Bilateralen nicht kündigen will. Das zeigen fast sämtliche Umfrageergebnisse deutlich. Wir werden deshalb kaum darum herumkommen, eine weitere Abstimmung über unser Verhältnis zu Europa durchzuführen. Nur so können wir den Konflikt zwischen den Bilateralen und dem aufgrund der Masseneinwanderungsinitiative möglichen Vertragsbruch bei der Personenfreizügigkeit klären. Wer glaubt, dass die EU auf einseitige Kontingente oder Höchstzahlen für die Zuwanderung mit Nachsicht reagieren wird, könnte sehr schnell unangenehm überrascht werden. Dies hat uns die Erfahrungen bei «Horizon2020» ja bereits hart und schmerzlich vor Augen geführt. Der «Inländervorrang light» würde dagegen die Türen für die Schweizer Forscher wieder ganz öffnen. Es sind also Vorsicht und Vernunft geboten – denn diese waren schon immer ein guter Ratgeber!

Ihr Hansjörg Brunner, Präsident Thurgauer Gewerbeverband

## IMPRESSUM

**Erscheinungsweise:** 6 x pro Jahr

**Auflage:** 5500 Exemplare

**Herausgeber:**

Thurgauer Gewerbeverband,  
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,  
Postfach 397, 8570 Weinfelden,  
Tel. 071 626 05 05, info@tgv.ch

**Produktion:** Fairdruck AG

Kettstrasse 40, 8370 Sirmach,  
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

**Autoren:**

Peter Mesmer (mes)  
Martin Sinzig (msi)  
Christof Lampart (art)

**Inserateverwaltung:**

Mediathur GmbH  
Bahnhofstrasse 15, 8570 Weinfelden  
Tel. 071 626 17 17, info@mediathur.ch  
www.mediathur.ch

Anzeigenleitung: Roland Friedl,  
Tel. 071 626 17 18, friedl@mediathur.ch

**Design:**

WEMAKO KOMMUNIKATION  
8272 Ermatingen  
www.wemako.ch



printed in  
switzerland



## Reges Interesse bei Jugendlichen und Eltern

**Rund 7700 (Vorjahr 7000) Jugendliche, Kinder, Eltern, Lehrpersonen und Interessierte besuchten vom 22. bis 24. September die sechste Auflage der Berufsmesse Thurgau.**

Die Schülerinnen und Schüler konnten an der Berufsmesse 2016 in Weinfelden wiederum auf erlebnisreiche Art und Weise Berufe entdecken und hautnah selber erfahren, was bei allen Beteiligten äusserst positiv angekommen ist. Der neue Rundgang und die kompaktere räumliche Verteilung der Aussteller nahmen alle als nochmalige Verbesserung auf.

### Selber ausprobieren

Gezeigt wurden über 200 Berufe und Angebote aus den unterschiedlichsten Branchen und Berufszweigen. Die lebendigen und erlebnisreichen Präsentationen der Aussteller kamen bei den jungen Besuchern sehr gut an. An vielen Ständen konnten die Jugendlichen aktiv werden und selber ausprobieren. Während allen Tagen standen ausserdem Probe-Vorstellungsgespräche und ein Check der Bewerbungsunterlagen im Angebot. Zudem konnten die Jugendlichen einen ersten Interessen-Check absolvieren, der ihnen mögliche Berufe vorschlug. «Die Aussteller erhalten jeweils sehr gute Feedbacks», so Marc Widler, Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes, dem Veranstalter der Berufsmesse. Die Jugendlichen konnten an der Berufsmesse die potenziellen Berufe spielerisch erkunden und ausprobieren. Da wurde gehämert, gesägt, gehobelt, gekocht, gebacken, gewurstet, gepflanzt, geschnitten, gebogen, gelötet, geschweisst, programmiert, gemauert und vieles mehr.

### Neuerungen kamen gut an

Auf dem Rundgang durch die Zelthallen und die Gebäude lernten die Schüler auch Berufe kennen, die sie bisher vielleicht noch nicht

kannten. In diesem Jahr rückte mit dem Ausbau der Halle 1 die ganze Ausstellung räumlich noch näher zusammen und die Besucher gelangten noch gezielter in alle Bereiche der Ausstellung. Insgesamt konnte durch die neue Kompaktheit die Besucherführung wesentlich vereinfacht werden. «Diese relativ grosse Anpassung fand sehr positive Aufnahme», berichtete Marc Widler. «Die Echos seitens der Aussteller aber auch der Besucher fielen äusserst erfreulich aus. Viele äusserten die Meinung, dass die Messe dadurch nochmals deutlich gewonnen habe.» Als besonderes Highlight fand in diesem Jahr ausserdem die kantonale Berufsmeisterschaft der Maurer statt, deren Gewinner sich für die Regionalausscheidung qualifizierte. Ebenfalls auf positive Resonanz stiess die neue Sonderbeilage zur Berufsmesse in der «Thurgauer Zeitung», die noch weitere Informationen zur Messe und zum Thema Berufswahl beinhaltete.

### Etabliert auch bei den Eltern

Zweifelsohne hat sich die Berufsmesse Thurgau mittlerweile auch bei den Eltern bestens etabliert. Diese kamen bereits am Donnerstag und Freitag, insbesondere aber am Samstag in Scharen. Nebst Eltern mit Kindern im Berufswahlalter schnupperten auch zahlreiche Erwachsene mit ihren teils jüngeren Kindern erstmals Berufsluft und verschafften sich und dem Nachwuchs eine Übersicht über aktuelle Ausbildungen. In den gut besuchten Vorträgen im Berufsmesse-Forum gaben die Referenten Informationen sowie Tipps und Tricks für die Unterstützung des Kindes bei der Berufswahl. «Über das grosse Interesse der Eltern freuen wir uns sehr», sagte der hochzufriedene Marc Widler am Ende der erfolgreichen Berufsmesse. Die Eltern seien im Prozess der Berufswahl sehr entscheidende Schlüsselpersonen und umso besser diese informiert seien, desto einfacher und konfliktfreier laufe auch die Berufswahl ab, ist der Praxis-Profi überzeugt. tgv





## TGV-news

**Sven Bürki**, Schreiner EFZ, startet durch zwei Siege in drei Wettkämpfen in der Schreiner-Nationalmannschaft als Favorit an der Schweizer Meisterschaft im November. Die beiden besten Schreiner an den Schweizer Meisterschaften vertreten die Nation an den Weltmeisterschaften in Abu Dhabi. Wir gratulieren und wünschen weiterhin Wettkampfglück.



Seit August heisst der neue Chef des Amtes für Wirtschaft und Arbeit im Thurgau **Daniel Wessner**. Wir freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

Die Homepage [www.gewerbe-weinfeld.ch](http://www.gewerbe-weinfeld.ch) des **Gewerbevereins Weinfeld und Umgebung** erstrahlt im neuen Look! Glückwunsch unsererseits!

Wenn in einem Entwurf zum kantonalen Konzept zur **Gesundheitsförderung** steht, dass «die Verantwortung für Gesundheit nicht alleine beim Gesundheitswesen, sondern bei allen Politik- und Verwaltungsbereichen UND der Wirtschaft liegt», so fragt man sich: Und wo bleibt die Selbstverantwortung?

Die Thurgauer Industriekonjunktur nimmt sachte etwas Fahrt auf, während die Situation im **Detailhandel** angespannt bleibt:

32 Prozent der befragten Unternehmen stufte die Geschäftslage im Juli 2016 als schlecht ein, 57 Prozent als befriedigend und 11 Prozent als gut. (Quelle Thurgauer Wirtschaftsbarometer August 16).

**Versenkt!** Es geschieht nicht alle Tage, dass das Thurgauer Parlament auf eine Gesetzesvorlage gar nicht eintritt. So geschehen bei der unseligen **Parkplatzbestimmung**, von der ausschliesslich die Verkaufsläden betroffen gewesen wären. **Gut gemacht!** Ein Gesetz und gefühlte 100 neue Vollzugsbestimmungen weniger!

**Keine weitere Erhöhung** der CO<sub>2</sub>-Abgabe fordert der sgV in seiner Vernehmlassung zum neuen CO<sub>2</sub>-Gesetz.

Das nächste **Thurgauer Technologieforum** findet am 24. März 2017 statt und widmet sich dem Thema Werkstoffe als Material für Innovation und unternehmerischen Erfolg – auch aus gewerblicher Sicht sehr spannend! Das Technologieforum wird getragen vom Kanton, der IHK und dem Thurgauer Gewerbe. Termin schon jetzt vormerken!

Der Kanton Thurgau hat im Jahr 2015 im Wert von 56,5 Mio. Franken Aufträge vergeben, davon 47,5 Mio. im Binnenmarktbereich. Insgesamt hat er im Kanton Thurgau für 43,5 Mio. Franken Aufträge vergeben. Der Kanton Thurgau ist also auch ein wichtiger Auftraggeber, auch für das Gewerbe. Sagen wir doch einmal einfach **«Danke Thurgau!»**. Quelle: Vergabestatistik 2015 DBU

### **Und zum Schluss**

Früher hiess es: Tritt frisch auf, tu's Maul auf, hör bald auf!  
Heute heisst es so: Tritt frisch auf, tu's Maul auf, leg Folien auf!

# Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III im Kanton Thurgau

## Ausgangslage

Bereits seit mehreren Jahren hat die Europäische Union und die OECD die schweizerischen Steuerprivilegien für Kapitalgesellschaften (Holding-, Domizil- und Verwaltungsprivileg) kritisch beurteilt und eine Abschaffung gefordert. Der Schweizerische Bundesrat hat aufgrund dieses massiven internationalen Drucks und des hohen Risikos, sich internationalen und dem Standort Schweiz sehr abträglichen Retorsionsmassnahmen aussetzen, seine Bereitschaft erklärt, diese Steuerprivilegien abzuschaffen. Vor diesem Hintergrund hat das Bundesparlament eine Gesetzesvorlage beschlossen, welche die Standortattraktivität durch verschiedene steuerliche Massnahmen, welche auch auf internationale Akzeptanz stossen, weiterhin sichern will (sog. Unternehmenssteuerreform III, USR III). Da dagegen das Referendum zu Stande kommen wird, muss voraussichtlich am 12. Februar 2017 darüber abgestimmt werden.

## Wesentlicher Inhalt der USR III

Als wesentlicher Inhalt der USR III sind folgende Massnahmen zu nennen:

- Abschaffung der international verpönten Steuerprivilegien.
- Einführung einer sog. Patentbox (Erträge aus qualifizierten Immaterialgüterrechten sollen milder besteuert werden).
- Steuerliche Förderung von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen, wobei diese Massnahme für die Kantone fakultativ ist.
- Einführung eines Steuerabzugs für einen kalkulatorischen Zins auf Sicherheitseigenkapital, wobei diese Massnahme von den Kantonen nicht übernommen werden muss.
- Erhöhung des kantonalen Anteils an der direkten Bundessteuer auf 21.2 Prozent.

## Bedeutung der abzuschaffenden Steuerprivilegien für die Schweiz

Dank der Steuerprivilegien (Holding-, Domizil- und Verwaltungsprivileg) konnten in der Vergangenheit namhafte Unternehmungen angesiedelt werden, welche hunderttausende, zum Teil sehr qualifizierte Arbeitsplätze, geschaffen haben. Zudem haben diese Unternehmungen überdurchschnittlich an das Steueraufkommen beigetragen. Sie stellen daher auch eine wichtige Säule des Wohlstands der Schweiz dar.



Regierungsrat Dr. Jakob Stark.

## Auswirkungen der Abschaffung der Steuerprivilegien

Viele dieser Unternehmungen würden ohne Gegenmassnahmen mit deutlich höheren Steuerlasten konfrontiert. Mittelfristig würden Funktionen ins Ausland verlagert oder gar der Sitz ins Ausland verlegt. Dies würde einen massiven Arbeitsplatzverlust und eine Abwanderung von Steuersubstrat bedeuten. Würde die Schweiz den Wirtschaftsstandort nicht durch steuerliche Massnahmen entlasten, würden mittelfristig Steuerausfälle für den Bund, die Kantone und Gemeinden von über 5 Milliarden Franken entstehen.

Daher dienen die vom Bundesparlament beschlossenen Gegenmassnahmen als Stärkung der Standortattraktivität.

## Argumente für die USR III

- Die USR III hilft, den Wirtschaftsstandort Schweiz zu stärken und viele Arbeitsplätze in der Schweiz zu behalten und auch neue zu schaffen.
- Die Steuereinnahmen werden zwar sinken, aber bedeutend weniger stark als ohne USR III. Zudem partizipieren die Kantone in grösserem Umfang an den Einnahmen aus der direkten Bundessteuer als bisher.
- Die USR III schafft für die betroffenen Unternehmungen Rechts- und Planungssicherheit. Das Damoklesschwert einer Referendumsabstimmung und die über Jahre bestehende Unsicherheit über die steuerlichen Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Schweiz wirken sich lähmend auf Investitionen und Ansiedlungen attraktiver Unternehmungen und Arbeitgeber aus.
- Die USR III wirkt sich sowohl für grosse Unternehmungen als auch für das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft, die KMU, positiv aus. Starke internationale Unternehmungen mit Sitz in der

Schweiz generieren eine hohe Wertschöpfung, von der auch viele kleinere und mittlere Unternehmungen profitieren.

- Die Risiken eines Neins zur USR III sind riesig und führen zu grossen wirtschaftlichen Verwerfungen.
- Die USR III erweist sich als international anerkanntes Massnahmenbündel und als zukunftsgerichtete Investition in den Wirtschaftsstandort Schweiz. Die Schweiz wird damit sogar an Standortattraktivität zulegen.

Insgesamt wiegen die Vorteile bedeutend schwerer als die Nachteile der USR III. Die Gegnerschaft präsentiert demgegenüber keinen konkreten oder erwägenswerten Alternativvorschlag. Ein Plan B könnte erst mit grosser Zeitverzögerung und erst zu einem Zeitpunkt in Kraft treten, in dem bereits grosser volkswirtschaftlicher und auch politischer Schaden angerichtet worden wäre. Die Phase der dadurch weiterbestehenden Rechts- und Planungsunsicherheit würden Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen weiterhin verhindern.

#### Umsetzung im Kanton Thurgau

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau beabsichtigt, die USR III attraktiv, wettbewerbsfähig und einfach umzusetzen. «Ausserdem sollte die Reform für den Kanton und die anderen Körperschaften finanzierbar und fair sein», sagte Finanzdirektor Jakob Stark an einer Medienkonferenz. Folgende Massnahmen sind in der Vernehmlassungsvorlage vorgesehen:

- Senkung des Gewinnsteuersatzes von bisher 4 Prozent auf neu 2.5 Prozent. Damit würde sich die Gesamtbelastung für Unternehmen im Kantonshauptort von heute 16,4 auf neu 13,4 Prozent reduzieren.
- Reduktion des Kapitalsteuersatzes von 0.3 Promille auf 0.15 Promille.
- Die zwingend umzusetzende Patentbox wird möglichst unattraktiv ausgestaltet, da damit grosse, volkswirtschaftlich ineffiziente Mitnahmeeffekte verbunden sind. Zudem erweist sich diese Massnahme für KMU als grosse administrative Herausforderung, müssen doch aus formellen Gründen detaillierte Nachweise über Immaterialgüterrechte, für deren Erträge die Ermässigung geltend gemacht werden, erbracht werden. Die entsprechende Ermässigung beträgt 40 Prozent.
- Auf die steuerliche Förderung von F&E-Aufwendungen und die Einführung einer zinsbereinigten Gewinnsteuer wird verzichtet, da zu grosse Mitnahmeeffekte verbunden sind. Eine Senkung des Gewinnsteuersatzes erweist sich als bedeutend zielgerichteter und einfach zu vollziehende Massnahme.
- Insgesamt wird die steuerliche Entlastung aufgrund der vorgesehenen Massnahmen auf insgesamt 70 Prozent des steuerbaren Gewinns begrenzt.
- Sondersatz von 0.5 Prozent auf der Realisierung von unter den abgeschafften Steuerprivilegien gebildeten stillen Reserven und dem Goodwill.
- Reduktion des Teilbesteuerungsabzugs von heute 40 Prozent auf 30 Prozent der Dividendenerträge, da der kantonale Gewinnsteuersatz signifikant gesenkt wird.

Die damit verbundenen Steuerausfälle belaufen sich unter Berücksichtigung der höheren Einnahmen aufgrund der Teilbesteuerungsabzugsreduktion und dem höheren Anteil an der direkten Bundessteuer auf ca. CHF 4–5 Mio. für den Kanton. Die Steuerausfälle bei den Politischen Gemeinden werden durch höhere Kantonsbeiträge im Zusammenhang mit den Revisionen des kantonalen KVG und bei den Schulgemeinden durch Überprüfung des Finanzausgleichs teilweise kompensiert. Zudem werden die Kinderzulagen von CHF 200.– auf CHF 250.– pro Kind und Monat erhöht, was höhere Beiträge der Arbeitgeber mit sich bringt. Die Netto-Steuerentlastung für die Unternehmen beträgt rund CHF 35 Mio., die Mehrbelastung durch die erhöhten Kinderzulagen rund 12 Mio. Franken.

#### Politische Würdigung

- Das Massnahmenbündel der USR III stellt gewissermassen ein Baukastensystem dar, aus dem die Kantone die für sie passenden Massnahmen auswählen. Somit kann jeder Kanton die auf seine eigene Wirtschaft zugeschnittene Lösung umsetzen.
- Betreffend der finanziellen Auswirkungen für die Kantone ist auf die Quersubventionierung durch den Bund hinzuweisen. Die Erhöhung des Anteils an den Einnahmen der direkten Bundessteuer dient der besseren Verkräftbarkeit der mit der Umsetzung der USR III verbundenen Ausfälle. Die Kantone setzen diese Bundesmittel verantwortungsbewusst ein.
- Für den Wirtschaftsstandort Schweiz und Thurgau ist es sehr wichtig, das Referendum zu verwerfen und das Bundesgesetz anzunehmen.
- Die Umsetzung der USR III soll im Kanton Thurgau attraktiv, wettbewerbsfähig, finanzierbar und fair erfolgen.

Regierungsrat Dr. Jakob Stark

### Und was bedeutet es für den Thurgau

#### Gewerbe beobachtet Umsetzung USR III genau

Der Thurgauer Gewerbeverband begrüsst grundsätzlich die geplante kantonale Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III. Die Reform ist zwingend und für den Unternehmensstandort Schweiz von zentraler Bedeutung. Beim Vorschlag der Thurgauer Regierung bewegen sich die Steuersätze in die richtige Richtung. Kritisch wird vom Gewerbe die Erhöhung der Kinderzulagen beurteilt. Die Wirtschaft im Thurgau besteht aus vielen Produktionsbetrieben mit tausenden von wertschöpfenden Arbeitsplätzen. Diese werden mit der geplanten Erhöhung, welche rein durch die Arbeitgeber zu finanzieren ist, erneut verteuert. Der Kanton hat den Nachweis noch zu erbringen, dass diejenigen Unternehmen, die mit neuen Zulagen belastet werden, auch tatsächlich durch die tieferen Steuersätze entlastet werden. Es darf nicht sein, dass nicht gewerbliche Betriebe profitieren würden, während kleine und mittlere Produktionsbetriebe die Zeche zu zahlen hätten. Der Thurgauer Gewerbeverband wird den Vorschlag der Thurgauer Regierung ganz besonders unter diesem Aspekt genau prüfen.



## Der Thurgau auf intergalaktischer Reise

Meine Eltern waren sehr grosszügig mit uns Kindern. Ich meine nicht materiell, sondern was unseren Alltag anbelangte. Wir durften diejenige Musik hören, die uns gefiel, wir durften Freunde haben, die uns passten und vor allem durften wir in unserer Freizeit lesen, was wir wollten. Da ich mit vier Brüdern aufwuchs, lag bei uns jede Menge Western-, Gangster- und vor allem auch Science-Fiction-Schund herum. Ich bin also absolut auf der Höhe, was fremde Universen, Galaxien, Planeten, Sterne, lichtschnelle Zeitreisen oder giftgrüne Aliens anbelangt. Niemals hätte ich damals gedacht, dass mir das einmal von Nutzen sein könnte. Heute jedoch bin ich froh um dieses abstruse Wissen. Ich wüsste nämlich sonst manchmal kaum, wie ich meine Aufgaben als kantonale Politikerin erfüllen könnte.

Wenn ich jeweils im Grosse Rat sitze, fühle ich mich nämlich hin und wieder der realen Welt um Lichtjahre entfernt. Nicht, dass ich damit sagen will, dass unsere Regierung vom Pluto stammt und das Parlament ein intergalaktisches Medium ist. Wenn aber der Grosse Rat allen Ernstes eine Gesetzesbestimmung zu prüfen hat, die ausschliesslich die Verkaufsläden dazu zwingen will, ab einer bestimmten Grösse Parkplätze unterirdisch zu bauen und alle anderen (Verwaltungsgebäude des Kantons und der Gemeinden, Dreifachturnhallen usw.) von dieser Pflicht befreit, darf sicher die Frage nach dem Realitätssinn solcher Absurdität gestellt werden. Zum Glück versenkte die Mehrheit mit Hilfe der gewerblichen Stimmen diesen Unsinn.

Oder nehmen wir die Teilrevision des kantonalen Richtplanes. Wenn Sie als Unternehmer Ihren Betrieb erweitern wollen, ist dazu neu im Richtplan eine detaillierte Auflistung strengster Bestimmungen aufgeführt. Dazu kommen dann noch die Bestimmungen der kantonalen Gesetze, das kommunale Baureglement und nicht zu vergessen die übliche Legion an Merkblättern. Der Richtplan wäre eigentlich ein strategisches Instrument zur räumlichen Gestaltung unseres Kantons. Im Moment liest er sich wie ein Gesetzesbuch. Oder besser gesagt: Wie ein Rezeptbuch kantonalen Verwaltungsstellen und widersprüchlich ist er dazu erst noch. Wer in einem der beiden Raumtypen «Kulturlandschaft» oder «Kulturlandschaft mit Fokus Natur» lebt, arbeitet und einen Betrieb führt – und das ist ein ganz grosser Teil der Thurgauer –



Brigitte Kaufmann, Kantonsrätin Bereichsleiterin Politik des TGV.

wird durch den Richtplan in seinen Entwicklungsmöglichkeiten gewaltig eingeschränkt. Wenn es dann aber um Windenergieanlagen in diesen Raumtypen geht, spielen die Dimensionen auf einmal keine Rolle mehr. Das ist doch unglaublich und in höchstem Masse unfair!

Der Thurgau ist für mich einer der lieblichsten Flecken der Welt. Ich würde ihn glatt mitnehmen, wenn ich eine grössere intergalaktische Reise antreten müsste. Wir müssen ihm Sorge tragen. Bei der vorliegenden Revision des kantonalen Richtplanes haben aber Verwaltung und Regierung übersteuert. Aus der Absicht, das Kulturland zu schützen, ist eine als beinahe schon schikanös zu bezeichnende Gängelung von Bürgern, Gemeinden und Betrieben geworden. Wir empfehlen den Verantwortlichen, ihre Reise umgehend abzubrechen, die Planung zu überarbeiten und erst wieder zu starten, wenn alle mit an Bord sind – und damit meine ich ganz besonders auch das Gewerbe mit seinen beinahe unzähligen wertschöpfenden Arbeitsplätzen in diesem wunderschönen Kanton.

Brigitte Kaufmann

Auf [www.tgv.ch/Politik/](http://www.tgv.ch/Politik/) finden Sie im Kapitel Raumentwicklung die ausführliche Stellungnahme des Thurgauer Gewerbeverbandes zur öffentlichen Bekanntmachung des kantonalen Richtplanes.

## Lehrplan Volksschule Thurgau – ein Gewinn für die Berufswelt

Der Lehrplan Volksschule Thurgau ist im Interesse des Thurgauer Gewerbes. Die Kinder und Jugendlichen, die heute zur Schule gehen, sind die Arbeitnehmer oder -geber von morgen. Lesen, Schreiben, Rechnen und sorgfältiges Arbeiten sind sehr wichtig und stehen deshalb im Zentrum des neuen Lehrplans.

Nach 20 Jahren ist es Zeit, dass ein Lehrplan wichtige gesellschaftliche Veränderungen wie Informatik, Medienpädagogik oder Berufsbildung aufnimmt. Unsere 30000 Schülerinnen und Schüler wollen lernen, wie die Welt von heute funktioniert. Ausserdem erfordert der Fachkräftemangel in der Schweiz Massnahmen. Dazu gehört, dass der Unterricht in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) gestärkt wird. Schweizer Gewerbe und Wirtschaft zeichnen sich durch hohe Innovationskraft aus. Darum braucht es einen zukunftsorientierten Lehrplan. Die Schweiz kann es sich nicht leisten, still zu stehen.

Die berufliche Bildung arbeitet schon lange kompetenzorientiert. Der Lehrplan Volksschule Thurgau baut auf den bewährten Erfahrungen auf. Er definiert Leistungsziele in Form von Kompetenzen. Damit soll nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern dieses in verschiedenen konkreten Situationen angewendet werden. Dazu benötigen die Schülerinnen und Schüler WISSEN, KÖNNEN und WOLLEN. Der Lehrplan Volksschule bildet unsere Jugendlichen zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern aus und legt die Basis für kompetente Berufsleute in einer sich rasch verändernden Welt.

Die Initiative hat neben der Forderung nach Jahrgangsziele eine zweite schädliche Forderung im Initiativtext verpackt. Die Initianten wollen, dass in Zukunft der Grosse Rat die Lehrpläne diskutiert und diese dem Referendum unterstehen. Bei einer Kompetenzverschiebung vom Regierungsrat zum Grossen Rat, wie dies die Initianten fordern, würden geringfügige Anpassungen am Lehrplan und an den Stundentafeln immer dem parlamentarischen

Prozess unterliegen und somit einen grossen Aufwand verursachen. In den letzten zwei Jahren wurde dieses Begehren aus guten Gründen bereits zweimal im Grossen Rat vernichtend abgelehnt.

Lehrpläne sind kein politisches Propagandamaterial. Endlose Diskussionen um Ziele und Umsetzungen von Lehrplänen würden auch die Berufsbildung erschweren. Die Inhalte eines Lehrplans dürfen nicht zum Spielball politischer und weltanschaulicher Interessen einzelner Gruppierungen werden.

Dies kann unmöglich im Interesse all derjenigen sein, denen eine gute, sich stetig weiterentwickelnde Schule mit einer stabilen Bildung unserer Kinder am Herzen liegt.

Hans Hess, Präsident Swissmem, hält fest: «Eine Harmonisierung der Bildung ist ebenfalls im Interesse der Wirtschaft. Die Berufsbildung muss schweizweit darauf aufbauen können. Wer Widerstand leistet gegen den Lehrplan, handelt gegenüber der Jugend und Wirtschaft verantwortungslos.»

Zudem würden bei einer Annahme der Initiative dem Kanton Thurgau – und damit allen Steuerzahlern – zusätzliche Entwicklungskosten in Millionenhöhe entstehen.

Bildung ist einer der wichtigsten Rohstoffe in der Schweiz. Tragen wir Sorge zu ihr – so wie dies der Lehrplan Volksschule Thurgau macht. Die Zukunft beginnt heute.



Urs Schrepfer: Stimmen Sie darum am 27. November 2016 mit Überzeugung NEIN zur schädlichen Initiative.

Urs Schrepfer, Kantonsrat SVP



Die Schule braucht Stabilität und Sicherheit, keine andauernden chaotischen parlamentarischen Debatten (Bild: Ukrainisches Parlament).

## Zweimal Nein am 27. November

Keine «Verpolitisierung»  
der Schulen

Der Kantonalvorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes lehnt die Volksinitiative «Für eine gute Volksschule» ab. Auch wenn der Titel verlockend ist, entscheidend ist der Inhalt der Initiative. Auch der Grosse Rat des Kantons Thurgau hat die Vorlage deutlich abgelehnt und schliesst sich damit dem Antrag der Regierung an. Die Initiative verlangt, dass für alle Klassen neu Jahrgangsziele festgelegt werden und das Thurgauer Parlament – mit wechselnden politischen Mehrheiten! – die Lehrpläne und die Stundentafeln zu genehmigen hat. Gegen diese vollständige «Verpolitisierung» der Schule wehrt sich das Gewerbe. In einem vom Schweizerischen Gewerbeverband über Jahre hinweg begleiteten Verfahren wurde der in der Berufsbildung schon lange angewendete und bewährte Fokus auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den Thurgauer Lehrplan übernommen. Im neuen Thurgauer Lehrplan wird mit ausreichenden Stundenzahlen die Bildungs- und Berufswahl verstärkt, es gibt eine hohe Zahl an Mathematikstunden, wichtige Fächer wie Medien und Informatik erhalten mehr Gewicht. Der Thurgau ist in der Bildungspolitik gut und achtsam unterwegs. Das Gewerbe anerkennt und schätzt insbesondere auch den Einsatz der Lehrkräfte auf Sekundarschulstufe in der Begleitung der jungen Menschen bei der Berufswahl. Wir sollten jetzt nicht den Rückwärtsgang einlegen! Der Kantonalvorstand lehnt eine vollständige «Zerredung» der zentralen Institution «Schule» durch partikulare Interessen im Grossen Rat ab und sagt deshalb Nein zur kantonalen Initiative vom 27. November 2016.

Nein zu Kurzschluss-handlungen beim Atomausstieg

Die eidgenössische Volksinitiative «Für einen geordneten Ausstieg aus der Atomenergie» (Atomausstiegsinitiative) der Grünen Partei verlangt die vorzeitige Abschaltung aller Schweizer Kernkraftwerke. Bereits nächstes Jahr, also direkt nach der Abstimmung, müssten die ersten drei Werke – nämlich Mühleberg, Beznau 1 und Beznau 2 – vom Netz genommen werden; die Werke Gösgen und Leibstadt im Jahr 2024 respektive 2029. Der Kantonalvorstand lehnt diese Kurzschluss-handlung ab. Die Energie



Strom aus schmutzigen ausländischen Kohlekraftwerken importieren, um Versorgungslücken im Winter zu schliessen? Dieses Szenario droht bei einem Ja zum sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie.

strategie des Bundes sieht vor, keine neuen Kernkraftwerke mehr zu bauen, sieht aber vom sofortigen Ausstieg aus den bestehenden Werken ab. Der geordnete Ausstieg aus der Kernenergie kann nicht mittels Sofortabschaltung erfolgen. Mühleberg, dessen Abschaltung beschlossen ist, kann frühestens ab 2019 vom Netz genommen werden. Die dazu notwendigen Planungen sind hochkomplex und müssen sehr langfristig angegangen werden. Wenn die Initiative angenommen würde, hätte die Schweiz bereits im Winter 2017/18 eine um 15 Prozent verringerte Stromproduktion. Bis im Jahr 2029 wären es sogar 40 Prozent. Es ist in der Schweiz nicht möglich, diesen Wegfall mit dem Bau neuer alternativer Anlagen wie zum Beispiel Windkraftturbinen zu kompensieren. Die Folge wäre einfach der Import von Kohle- und Atomstrom aus dem Ausland. Das wäre eine Scheinlösung. Die schweizerische Stromversorgung war jahrzehntelang gut abgestützt durch einheimische Wasserkraft und Kernenergie. Dazu war sie auch CO<sub>2</sub>-frei. Mit der Energiewende haben wir die Zuverlässigkeit und auch Berechenbarkeit unserer Stromversorgung mindestens zu einem Teil verlassen. Der Kantonalvorstand ist der Meinung, dass dieser für Konsumenten, Produzenten und Netzbetreiber schwierige und anspruchsvolle Weg nicht noch zusätzlich mit dieser extremen Initiative erschwert werden muss und empfiehlt deshalb ein Nein.

Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes



## Moderne Medien auf dem Prüfstand



Christian Koch (Amt für Berufsbildung und Berufsberatung), Hansjörg Brunner (Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes), Sabrina Schäfli (Stauffacher Aemisegger Architekten), Moderator Philipp Gemperle, Doris Grauwiler (Perspektive Thurgau) und Bryan Graf (Intracosmed AG) trugen ihren Teil zu einem gelungenen Berufsbildungsforum bei.

### **Sind moderne Medien Fluch oder Segen? Diese Frage stand beim 9. Thurgauer Berufsbildungsforum im Fokus. Das Thema lockte rund 200 Interessierte ins Kongresszentrum Thurgauerhof**

Im Berufsbildungsforum Weinfelden standen verschiedene Aspekte von Facebook und Co. im Mittelpunkt. Ob moderne Medien aber Fluch oder Segen sind, musste am Schluss jeder für sich beantworten.

Nützlich bei der Lehrlingssuche

«Informationssucht – Umgang mit modernen Medien», lautete der Titel des Referates von Bryan Graf. Der 29-jährige Innovationsmanager der Intracosmed AG zeigte die Entwicklung vom Internet oder Web 1.0 zum Web 2.0 auf. Heute besitzen rund 80 Prozent aller Schweizer ein Smartphone und als Produzenten tragen sie durch teilen sowie kommentieren zur Informationsflut bei. Bryan Graf liess keine Zweifel offen, dass sich ein Konfliktpotenzial bei der Berufsbildung ergibt. Er empfiehlt für den richtigen Umgang Guidelines zu erarbeiten und zu schulen. Gleichzeitig wies er auf die Möglichkeit diese Medien zu nutzen hin, bei der Lehrlingssuche – mit Lehrlingen als Markenbotschafter.

Frühintervention ist individuell

Mit Sucht befasst sich die Perspektive Thurgau täglich. «Früherkennung – Frühintervention» war das Thema von Doris Grauwiler. Das Ziel sei Leid und den gesellschaftlichen Ausschluss zu verhindern. Wenn Mediensucht erkennbar wird, gibt es keine all-

gemeinen Massnahmen. Frühintervention sei individuell und erfolge unter Zusammenarbeit aller Beteiligten, als wohlwollende Fürsorge. Eine Bevormundung oder Big Brother sei kontraproduktiv. Prävention beginne mit der Frage zum Befinden. Dann folge «Mir ist aufgefallen, dass...» und daraus sollte sich ein emotionales Bündnis entwickeln, eine gemeinsame Haltung. Passend sei die Internetseite [www.ff-web.ch](http://www.ff-web.ch) mit einer Berufskategorie ergänzt worden. Sollte es immer noch Probleme geben, gelte es klare und logische Regeln durchzusetzen.



Marcel Volkart, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, riet zu einem dosierten Genuss moderner Medien und setzt mit seiner Arbeit selber darauf.

### Unterschiedliche Meinungen

Basierend auf dem zuvor Gehörten diskutieren die Referenten sowie Christian Koch (Amt für Berufsbildung und Berufsberatung) und Sabrina Schäfli (Lehrlingsverantwortliche bei Stauffacher Aemissegger Architekten GmbH). Geleitet wurde das Podium durch Philipp Gemperle, Moderator der Veranstaltung. Beim Architekturbüro sind Handys am Arbeitsplatz nicht gestattet. Doch das funktioniert nicht in allen Branchen, relativierte Christian Koch. Im Bau und im Baunebengewerbe sei man auf diese Kommunikationsmöglichkeit angewiesen. Doris Grauwiler wies darauf hin, dass Sucht als Thema an den Schulen generell mehr thematisiert werden müsse. Christian Koch sieht die Notwendigkeit bei Berufsfachschulen nicht. Sie würden sich genug engagieren.

### Nur eine Reihe auf einmal

Den Abschluss der Veranstaltung bildete der Apéro. Es war die Gelegenheit, der entscheidenden Frage individuell auf den Grund zu gehen. Einen Weg hatte Marcel Volkart, Chef des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, im Auftaktreferat aufgezeigt. «E-Mails stehlen uns Zeit, aber es ist wie mit der Schoggi in der Büroschublade. Man muss nicht die ganze Tafel aufessen, sondern nur eine Reihe auf einmal.» Sein Ansatz: Ab 21 Uhr keine



Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, bedankte sich zum Abschluss bei allen, die zur gelungenen Veranstaltung beigetragen haben.

E-Mails mehr lesen. Gleichzeitig setzt man in der Berufsberatung auf moderne Medien, die Internetseite [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) wurde neu gestaltet und neu ist auch die BIZ-App der Berufs- und Studienberatung.

Thomas Riesen



Bürgschaftsgenossenschaft für KMU  
Cooperativa di fideiussione per PMI

## «Wir stärken KMU»

**Der einfache Weg zum verbürgten Kredit.**  
Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU) durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel, diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.  
Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen Branchen des Gewerbes offen.

BG OST-SÜD · 9006 St. Gallen · Tel. 071 242 00 60 · [www.bgost.ch](http://www.bgost.ch)

[www.arenenberg.ch](http://www.arenenberg.ch)

**Thurgau** 

## KÖNIGLICHER GENUSS AM KAISERLICHEN ARENENBERG

Es gibt Orte, die haben etwas Magisches. Der Arenenberg gehört zweifelsfrei dazu. Dem Besucher eröffnet sich ein einzigartiger Blick. Auf die Schönheit der Natur und die faszinierende Geschichte Napoleons. Nebst vielfältigem Rahmenprogramm finden Veranstalter ideale Bedingungen für ihre Seminare, Events und Feiern.

Nur rund  
50 Minuten  
von Zürich  
& St. Gallen



**Tagespauschale «Bacchus» CHF 64.- pro Person**  
Raummiete, Mittagessen, Verpflegung, Weindegustation

## Gefragtes Know-how aus dem WITg



Arnulf Hörtnagl, Master of Science im Maschinenbau, ist neu zum WITg gestossen.

Bild: Reto Martin

**Das Thurgauer Institut für Werkstoffsystemtechnik (WITg) ist zunehmend in der angewandten Forschung tätig. Aktuell laufen drei vom Bund geförderte Projekte aus den Bereichen Kunststoffverarbeitung, Fahrzeug- und Netztechnik.**

2002 von der Thurgauischen Stiftung für Wissenschaft und der Hochschule Konstanz gegründet, nimmt das An-Institut seine Rolle als Forschungspartnerin der Wirtschaft immer stärker wahr. «Der Kundenstamm im In- und Ausland wächst», kommentiert Torsten Bogatzky, operativer Leiter des Instituts, das vergangene Geschäftsjahr. Im Zuwachs begriffen seien insbesondere Aufträge aus der Schweizer Wirtschaft, dies trotz der Frankenstärke und schwieriger Standortbedingungen. Das zeige, dass inländische Unternehmen auf Innovation setzten, um den Herausforderungen zu begegnen.

### Marktfähig machen

Scheinbar triviale Fragestellungen würden oftmals von Werkstoffen, den gewählten Fertigungsverfahren oder von Oberflächen beeinflusst, stellt Bogatzky fest. Hier stehe das WITg mittelständischen Unternehmen zu Diensten. Einfachere Fragestellungen könnten meist mit überschaubarem Budget gelöst werden. «Der Erstkontakt führt nicht unvermittelt zu hohen Kosten», unterstreicht Bogatzky die Rolle des öffentlich getragenen Instituts. Zunehmend engagiert sich das WITg in grösseren, mehrjährigen Forschungsprojekten, aktuell als federführender Forschungspartner in drei vom Bund geförderten KTI-Kommission für Technologie und Innovations-Projekten. In zwei Projekten geht es um tribologische Fragestellungen, also Themen aus der Reibungslehre. Einmal

soll eine Maschine für die Kunststoffverarbeitung optimiert und marktfähig gemacht werden, nachdem schon ein Patent angemeldet worden ist. Das WITg richtete einen Simulationsprüfstand ein und nutzt sein Know-how, um die Resultate zu interpretieren. Ein zweites KTI-Projekt beschäftigt sich mit einer Getriebeanwendung im Automobilssektor. Hier wird die Gleitreibung von Kunststoff- und Metallbauteilen untersucht. Ziel ist es, auf Schmierstoffe zu verzichten und gleichzeitig eine verschleissfreie Funktion der Bauteile über die Lebensdauer des Fahrzeugs zu erreichen.

### Brückenschlag zu Hochschulen

Bereits seit Juni 2015 läuft das dritte KTI-Projekt. Zusammen mit der Romanshorn Geobrug AG entwickeln die Forscher des WITg ein Expertentool, das standortbezogene Werkstoffempfehlungen für den Einsatz von Fishfarming-, aber auch von Landsicherungsnetzen ermöglichen soll. In einem Vorläuferprojekt hatte das Tägerwiler Institut bereits an der Entwicklung neuer Fishfarmingnetze für den Einsatz auf den Weltmeeren mitgewirkt. «In all diesen Projekten sind Know-how und Systemtechnik zentral für den Erfolg», betont Bogatzky. Mit seinem Engagement in der angewandten Forschung trage das WITg insbesondere zur erklärten KTI-Zielsetzung bei, die Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Unternehmen zu verbessern und deren Standort zu sichern. Das Institut beschäftigt derzeit acht wissenschaftliche Mitarbeiter. Neu hinzugestossen ist im April Arnulf Hörtnagl. Der Master of Science im Maschinenbau bringt vor allem Know-how in der Kunststofftechnik mit, ist als Projektleiter tätig und erleichtert den Brückenschlag zwischen den Hochschulen und dem WITg.

Martin Sinzig



## Neues aus dem Firmenrecht – das Wichtigste in Kürze

Am 1. Juli 2016 sind die neuen Gesetzesbestimmungen zur Bildung des Firmennamens in Kraft getreten. Die neuen Bestimmungen haben den Vorteil, dass künftig bei der Firmenbildung für alle Gesellschaften die gleichen Vorschriften gelten. Bei Einzelunternehmen bestehen jedoch weiterhin besondere Bestimmungen.

Was ist das Firmenrecht?

Die Anzahl der ins Handelsregister eingetragenen Gesellschaften hat über die Jahre stetig zugenommen. Im Januar 2016 wurde ein Höchststand von knapp 600 000 Gesellschaften in der Schweiz erreicht. Das Firmenrecht bestimmt die zulässigen Firmennamen ein jeder dieser Gesellschaften. Damit die Kunden die verschiedenen Gesellschaften bei einer solchen Fülle voneinander unterscheiden können, braucht es das Firmenrecht – mehr denn je.

Was ist neu mit der Revision?

Früher mussten Personengesellschaften (Kollektiv- und Kommanditgesellschaften) in ihrer Firma mindestens den Familiennamen des unbeschränkt haftenden Gesellschafters aufführen sowie in Kombination mit diesem Namen einen Hinweis auf ein Mehrpersonengesellschaftsverhältnis erbringen (& Co./Partner/ usw.). Mit der Revision ist es zulässig bei allen Gesellschaften – ausser bei Einzelunternehmung – die Firmenbildung mittels eines ausgewählten Kerns (z.B. Name, Fantasiename, spezieller Sachbegriff) sowie der Angabe der Rechtsform (ausgeschrieben oder abgekürzt) abzuwickeln. Neu sind folgende Abkürzungen der Rechtsformen verbindlich: Kollektivgesellschaft (KIG), Kommanditgesellschaft (KmG), Aktiengesellschaft (AG), Kommanditaktiengesellschaft (KmAG), Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), Genossenschaft (Gen).

Während früher der Firmenname einer Kollektivgesellschaft und Kommanditgesellschaft nur lokal geschützt war, ist er nun schweizweit ausschliesslich. Das heisst, dass neu in der ganzen Schweiz keine andere Gesellschaft den gleichen Firmennamen tragen darf (Ausschliesslichkeitsprinzip). Bei Kapitalgesellschaften (AGs und GmbHs sowie Genossenschaften) galt dieses Prinzip schon länger. Bei Einzelunternehmen beschränkt sich die Ausschliesslichkeit des Firmennamens aber immer noch auf den Ort des Sitzes der Unternehmung.

Welche Grundsätze gelten im Firmenrecht?

Alle Gesellschaften, ausser Einzelunternehmen, sind zukünftig in der Bildung ihres Firmennamens grundsätzlich frei. Der Firmenname muss jedoch dem Inhalt nach der Wahrheit entsprechen (Wahrheitsgebot), er darf keine Täuschung verursachen (Täu-

schungsgebot) und darf keinem öffentlichen Interesse zuwiderlaufen. Eine Täuschung liegt u.a. dann vor, wenn die Firma nicht durch den in den Statuten festgehaltenen Gesellschaftszweck gedeckt ist. Dies ist z.B. bei einer Bau Berchtold AG der Fall, die gar keine baulichen Tätigkeiten verrichtet, sondern ausschliesslich Kosmetikprodukte vertreibt.

Geographische und nationale Bezeichnungen als Firmenbestandteile dürfen verwendet werden, wenn sie der Wahrheit entsprechen und nicht täuschend sind. Die Spain-Sea-Travel GmbH, welche gar keine Reisen nach Spanien anbietet, darf einen solchen nationalen Zusatz also nicht verwenden. Sachbegriffe dürfen grundsätzlich verwendet werden, nicht aber, wenn sie nur beschreibender Natur sind. So ist der Name Schneiderei GmbH als rein beschreibende Tätigkeit der Firma unzulässig, die Schneiderei Wolf GmbH mit einem individuell erkennbaren Namenszusatz jedoch zulässig.

Besteht Handlungsbedarf für Gesellschafter?

Obwohl für neu einzutragende Kollektiv- oder Kommanditgesellschaften eine Pflicht zur Ergänzung der Rechtsform besteht, gilt diese Pflicht für schon eingetragene Gesellschaften nicht. Dennoch wird Kollektiv- oder Kommanditgesellschaftern empfohlen, eine Änderung des Firmennamens durch Ergänzung des Rechtsformzusatzes vorzunehmen. Dies aus dem Grund, weil erst durch eine ergänzte Eintragung ein schweizweiter Firmenschutz erwachsen kann.

Bei GmbHs, AGs und Genossenschaften besteht kein Handlungsbedarf, die neuen Regelungen betreffen diese Gesellschaftstypen nicht.

Auch bei Einzelunternehmungen besteht kein Handlungsbedarf. Für Einzelunternehmungen gelten bei der Firmeneintragung immer noch besondere (alte) Bestimmungen.



Rechtsanwalt  
Matthias Hotz, Frauenfeld,  
Rechtskonsulent des TGV  
[www.bhz-law.ch](http://www.bhz-law.ch)

## «Das Gewerbe kann bis 30 Prozent Energiekosten sparen»

**Die Offensive «Mehrwert ohne Verschwendung von Energie» unterstützt Unternehmen mit bis zu 50 000 Franken Energie-Jahreskosten. Dies betrifft im Thurgau rund 2000 Firmen. Der Kanton zahlt Beiträge an die Energie-Analysen und die Verbesserung von Infrastruktur-Anlagen, die durch das «Kompetenz-Zentrum Erneuerbare Energie-Systeme Thurgau» (KEEST) vorgenommen werden.**

«Brauchen wir mehr Leute, die uns sagen, wie spät es ist? – Nein, wir brauchen wieder mehr Uhrmacher!» stellte Andreas Koch, Geschäftsführer des «Kompetenz-Zentrums Erneuerbare Energie-Systeme Thurgau» (KEEST) kürzlich vor über 120 Thurgauer Unternehmen klar. Das KEEST ist Ansprechpartner für Thurgauer Firmen in Energiefragen. Er nahm die Vorstellung der jüngsten Offensive «Mehrwert ohne Verschwendung von Energie» unter dem sinnigen Kürzel «MoVE» zum Anlass für seinen leidenschaftlichen Aufruf zum Energiesparen in Industrie und Gewerbe.

2000 Thurgauer Unternehmen im Focus

Ins Visier nimmt die Kampagne kleinere und mittlere Unternehmen mit jährlichen Energiekosten von maximal 50 000 Franken. Das trifft im Thurgau auf rund 2000 Betriebe zu. Sie machen nahezu ein Drittel des Effizienz-Potenzials aus. Just diese Firmen könnten in naher Zukunft von speziellen Unterstützungsleistungen gleich von drei Seiten her profitieren. So zahlt der Kanton einen Teil an die Kosten der Energieanalysen und leistet neuerdings auch Beiträge an den Ersatz und die Verbesserung von Infrastruktur-Anlagen. Allein im letzten Jahr bewilligte der Kanton Thurgau 1310 Fördergesuche und zahlte inklusive den Bundesgeldern 13,1 Mio. Franken an Thurgauer Firmen und Private aus. Mit diesen Fördermitteln konnte ein Investitionsvolumen von gegen 75 Mio. Franken ausgelöst werden. Zusätzliche Unterstützung kommt über die «Cleantech Agentur Schweiz» (act). Sie ist Partnerin des KEEST in Fragen nationaler Belange wie etwa der Befreiung der Firmen von KEV und CO<sub>2</sub>-Abgaben. Und last but not least belohnt auch die Thurgauer EKT AG «energie-fitte» Unternehmen: Bei einer Steigerung der Energie-Effizienz während dreier Jahre rabattiert das EKT Thurgauer Firmen jede eingesparte Kilowattstunde mit 3,5 Rappen.



MoVE-Kampagnenleiter: Andreas Koch, Geschäftsführer KEEST (Kompetenz-Zentrum Erneuerbare Energie-Systeme Thurgau).

Energie UND Geld sparen

Wie immer man auch zur «Energiewende» steht, in einem Punkt sind sich Politik und Wirtschaft einig: Die günstigste und umweltfreundlichste Kilowattstunde Energie ist jene, die man nicht braucht. Mit der Kampagne «Mehrwert ohne Verschwendung von Energie» – kurz MoVE – geht das KEEST erneut in die Offensive. MoVE bringt das Energiekosten-Sparen zum Fliegen, denn das Sparpotenzial bei

### Drehscheibe für die Wirtschaft

Das «Kompetenz-Zentrum Erneuerbare Energie-Systeme Thurgau» (KEEST) erfüllt den Leistungsauftrag des Kantons Thurgau als Ansprechpartner für Unternehmen in Energiefragen.

Ziel bleibt ein effizienter, ökologisch sinnvoller und wirtschaftlich überzeugender Einsatz von Energie. Hierzu leisten attraktive Förderprogramme einen wichtigen Beitrag. KEEST wird vom Thurgauer Gewerbeverband und der Industrie- und Handelskammer Thurgau getragen.

### Sparpotenziale bei Infrastrukturanlagen

70 % Beleuchtung	30 % Wärmeversorgung
50 % Druckluft	25 % Lüftung
30 % Pumpensysteme	30 % Elektromotoren
30 % Kälte/Klima	



**MoVE** Mehrwert ohne Verschwendung von Energie

Aktion für clevere KMU mit jährlichen Energiekosten bis CHF 50'000:

«Energie-Effizienz **UND** Jahresgewinn steigern»

Jetzt abheben und gleich **doppelt gewinnen:**

1. Mit jährlich wiederkehrenden **markanten Energiekosten-Einsparungen!**

«Geht nicht.», sagen Sie uns.

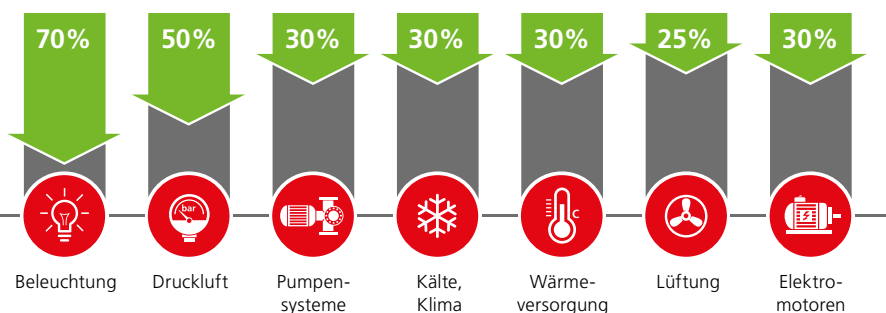
«Geht doch!», beweisen wir Ihnen.

2. Mit der Chance auf tolle **Wettbewerbspreise:**  
1 MoVE Energie-Effizienz-Abo im Wert von **CHF 4'000** oder eine der 10 begehrten **KEEST-Konferenzmappen!**



Die allermeisten betrieblichen Energiesysteme sind «Stromfresser». Weil diese nicht optimal eingestellt sind, bleiben die vorhandenen Energie-Sparpotenziale ungenutzt. **Sind Sie sicher, dass Ihr Betrieb nicht mit viel weniger Energie auskäme?**

#### Sparpotenziale bei Infrastrukturanlagen



**Profitieren Sie von dieser Aktion und machen Sie Ihren Betrieb «energie-fitter»:**

Vereinbaren Sie noch heute ein Gespräch mit KEEST – das ist für Sie unverbindlich und **kostenlos**.

KEEST Geschäftsführer Andreas P. Koch oder einer unserer Ingenieure freuen sich auf Ihre Kontaktaufnahme unter Telefon 071 969 59 56 oder via E-Mail [info@keest.ch](mailto:info@keest.ch)

**Machen Sie mit am Wettbewerb** und gewinnen Sie mit etwas Glück ein EE-Abo im Wert von **4'000 Franken** oder eine der begehrten KEEST-Konferenzmappen

**LET'S MoVE...!**





Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsunternehmen ist enorm. Allein beim Strom lassen sich in der Regel zehn und bei der Wärme sogar rund 15 Prozent einsparen. Die Kampagne «MoVE» konzentriert sich derweil auf Infrastrukturanlagen, weil sich dort die höchsten Einsparpotenziale ergeben (siehe Kasten). Diese lassen sich schon mit geringem Aufwand cashflow-beeinflussend nutzen. Viele betriebliche Energiesysteme sind nämlich regelrechte «Stromfresser», weil sie vielfach nicht optimal eingestellt sind. Energieexperte Andreas Koch vom KEEST errechnet am Beispiel eines Metallbaubetriebs mit bisherigen Energiekosten von 48 000 Franken im Jahr ein jährliches Sparpotenzial von rund 15 Prozent oder 7 300 Franken (!) – und dies mit Investitionen von bloss 19 000 Franken, die wiederum durch den Kanton grosszügig gefördert werden. Eine Nutzenanalyse bei mehr als 100 Thurgauer Unternehmen zeigt auf, dass Industrie und Gewerbe rund 36 Mio. Kilowattstunden

Energie und damit etwa 3,4 Mio. Franken Energiekosten – nota bene jährlich wiederkehrend – einsparen konnten. «Dies lässt sich aber noch steigern», ist Andreas Koch überzeugt. Wie das geht und was dabei zu tun ist, erfahren interessierte Firmen jederzeit gerne in einem unverbindlichen Gespräch mit «Energie-Effizienz-Steigerer» Koch und seinen Energie-Ingenieuren – bei KEEST oder auch vor Ort im jeweiligen Unternehmen.

KEEST  
Kompetenz-Zentrum  
Erneuerbare Energie-Systeme  
Thurgau  
Wilerstrasse 18  
9542 Münchwilen  
071 969 69 56  
info@keest.ch  
keest.ch

Kontakt:  
Andreas Koch  
Geschäftsführer KEEST  
079 631 19 20  
andreas.koch@keest.ch



In solchen Infrastrukturanlagen steckt sehr grosses Energiesparpotenzial.

## Arztzeugnisse helfen Gesundheitskosten zu reduzieren

**«Das Ausstellen von Arztzeugnissen erfolgt niemals leichtfertig», sagt Dr. med. Daniel Jud, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Thurgau, denn Ärzte oder Ärztinnen, die ein Gefälligkeitszeugnis erstellen, machen sich strafbar.**

Das Ausstellen eines Arztzeugnisses entspricht einer medizinischen Handlung mit juristischer Bedeutung und wird dann vorgenommen, wenn eine Person aufgrund einer Beeinträchtigung der körperlichen, geistigen oder psychischen Gesundheit nicht in der Lage ist, im bisherigen Beruf oder Aufgabenbereich zumutbare Arbeit zu leisten. So zumindest steht es im allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechtes.

### Medizinisch abgeklärte Zeugnisse

Arztzeugnisse sind nicht leichtfertig ausgestellte Gefälligkeitszeugnisse gegenüber, die keine Lust auf ihre Arbeit haben, sondern sind Zeugnisse, die aufgrund einer medizinischen Abklärung gegeben werden. Sollte eine Ärztin oder ein Arzt ein Gefälligkeitszeugnis ausstellen, macht sie oder er sich, gemäss Strafgesetzbuch, strafbar. So können Sie als Unternehmer grundsätzlich davon ausgehen, dass die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit seriös vorgenommen wurde und die Arztzeugnisse den medizinischen Gegebenheiten entsprechen.

### Zusammenarbeitsvereinbarung

Im Jahr 2009 haben die Industrie- und Handelskammer Thurgau, der Thurgauer Gewerbeverband und die Ärztesgesellschaft Thurgau eine Zusammenarbeitsvereinbarung bezüglich der Arztzeugnisse unterzeichnet. Darin werden grundsätzlich die Modalitäten der Arztzeugnisse beschrieben und die damit einhergehende Zielsetzung, um mit diesen Modalitäten einerseits eine optimale Rekonvaleszenz und Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess zu ermöglichen und andererseits Arbeitsausfälle und damit einhergehende Gesundheitskosten zu reduzieren. Zudem ist es auch uns Ärzten ein grosses Anliegen, dass unsere Patienten, auch im Falle einer Krankschreibung, ihren Arbeitsplatz behalten können.

### Einfaches Arztzeugnis

Im Kanton Thurgau (wie übrigens praktisch in der ganzen Ostschweiz) kennen wir das einfache Arztzeugnis, das vom Arzt kostenlos ausgestellt wird. Darin wird rein formal zur



Dr. med. Daniel Jud.

Arbeitsfähigkeit Stellung bezogen unter Angabe der Konsultationstermine, dem Grad der Arbeitsunfähigkeit, allfälliger Unterteilung einer Teilarbeitsfähigkeit in Zeit- oder Leistungsäquivalenten, ob es sich um Krankheit, Unfall oder Schwangerschaft/Mutterschaft handelt und ob eine Kontaktaufnahme mit dem Arbeitgeber erwünscht ist. In den meisten Fällen reicht dieses einfache Arztzeugnis.

### Detailliertes Arztzeugnis

Das detaillierte Arztzeugnis wird vom Arbeitgeber zusammen mit einer Arbeitsplatzbeschreibung in Auftrag gegeben und – entsprechend der 2009 unterzeichneten Vereinbarung – vom Arbeitgeber mit 60 Franken (plus MwSt) entschädigt. In diesem detaillierten Arztzeugnis, das seitens des Arztes

nur nach Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht durch die Arbeitnehmer ausgefüllt wird, geht es um Fragen von Tätigkeiten, die ausgeführt werden können und solchen, die nicht ausgeübt werden können. Eigentlich wäre dieses detaillierte Arztzeugnis ein sinnvolles Mittel, um die oben erwähnten Ziele der Vereinbarung erreichen zu können. Die Erfahrungen zeigen aber, dass dieses Arztzeugnis selten in Auftrag gegeben wird. Arbeitgeber können selbstverständlich bei Fragen oder Unklarheiten mit dem behandelnden Arzt Kontakt aufnehmen. Allerdings ist es so, dass auch hier eine Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht vorliegen muss. Ohne diese Entbindung durch den Patienten macht sich der Arzt – ebenfalls gemäss dem Gesetz – strafbar. Sollten Sie also vom Arzt hören, dass er keine Auskunft geben kann, so handelt es sich nicht um eine Ausrede, sondern um eine juristische Tatsache.

Dr. med. Daniel Jud, Präsident Ärztesgesellschaft Thurgau



Es wird zwischen einfachen und detaillierten Arztzeugnissen unterschieden.



## Alles, was Gründer und Jungunternehmer brauchen

**Netzwerk, Erfahrungsaustausch, Fachwissen und nützliche Goodies gibt es am 12. Jungunternehmerforum Thurgau vom 3. November in Frauenfeld zu gewinnen. Vier Start-ups erhalten die Möglichkeit, ihr Geschäftsmodell vor Publikum zu präsentieren.**

Das Jungunternehmerforum – DIE Plattform für Start-ups und junge Führungskräfte bietet in vier verschiedenen Workshops Praxis- und Fachwissen für die Gründung und den Aufbau eines Unternehmens. Wie die Finanzierung einer Geschäftsidee realisiert werden kann oder wie die Vorsorge und Versicherungssituation eines Start-ups gelöst werden soll, am Workshop erhalten die Teilnehmenden einen Einblick ins notwendige Gründerwissen. Ebenfalls werden Tipps zur Registration bei digitalen Verzeichnissen sowie eine Wegleitung für das Erstellen des Lohnausweises vermittelt. Die Workshops starten um 16 Uhr.

### Schwarmfinanzierung

Im Input-Referat, nach der Begrüssung durch Regierungsrat Walter Schönholzer, stellt Referent Christoph Laib die Frage: «Ist Crowdsourcing bzw. Crowdfunding eine Alternative für die Start-up-Finanzierung?». Welche Do's und Don'ts gibt es zu beachten? Eignet sich jede Geschäftsidee für ein Crowdfunding? Laib ist Verwaltungsrat der c-crowd ag, welche Investoren-Finanzierungen in Form von Crowdfunding vermittelt und er hat Erfahrung als Gründer und Kenner der Start-up-Szene.

### Sozial engagiert und starke Online-Community

Das Praxisbeispiel eines Jungunternehmens ist dieses Jahr die Klotener Start-up-Firma Würzmeister. Gegründet von Tania und Yves Woodhatch, engagiert sich das Ehepaar in der Arbeitsintegration und hat sich dank Social Media und einer starken Community einen grossen Bekanntheitsgrad erarbeitet. Seit 2012 steigert sich der Umsatz Jahr für Jahr, so dass seit diesem Jahr beide ausschliesslich für Würzmeister tätig sind. Mit ihren natürlichen Gewürzmischungen beliefern sie Wiederverkäufer sowie Privat- und Firmenkunden. Tania Woodhatch wird ihre Erfahrungen aus der Gründungs- und Wachstumsphase im Referat weitergeben.

### Start-ups und Geschäftsideen gesucht

Zum Wissen um Versicherungs-, Finanzierungs- und Personalfragen, braucht ein neues Unternehmen auch die Möglichkeit, sich bekannter zu machen. Nebst klassischer Werbung und Kommunikation hilft einem Start-up auch die Möglichkeit sich bekannter zu machen. Deshalb bietet das diesjährige Jungunternehmerforum Thurgau eine Plattform für vier Start-ups. Sie können sich am Anlass in einer Kurzvorstellung auf der Bühne präsentieren. Dazu mussten sie sich anmelden und bewerben.

### Fachwissen für Gründer/innen und Jungunternehmer/innen

Als Partner des Jungunternehmerforums engagieren sich die Raiffeisenbank, der Wirtschaftsprüfer und Treuhandspezialist BDO AG, die Versicherungsberater der SwissLife Thurgau

sowie die Swisscom Directories AG. Das Patronat hat der Thurgauer Gewerbeverband. Der Anlass wird zusätzlich von Sponsoren wie dem Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden, der Bürgerschaftsgenossenschaft für KMU, der Helsana und dem Amt für Wirtschaft und Arbeit Kanton Thurgau unterstützt. Der Austragungsort ist das Rathaus in Frauenfeld. Unter den Teilnehmenden werden vier Bildungsgutscheine über 500 Franken, drei Gutscheine von local-search.ch im Wert von je 150 Franken sowie drei Abonnements des Unternehmermagazins «LEADER» verlost. Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich. Das detaillierte Programm sowie der Anmeldetalon ist auf der Webseite unter [tg.jungunternehmerforum.ch](http://tg.jungunternehmerforum.ch) aufgeschaltet.



Je vier Workshops und Referate stehen im Mittelpunkt des Thurgauer Jungunternehmerforums, welches am Donnerstag, 3. November in Frauenfeld zur Durchführung gelangt.

Bild: Kirsten Oertle, Foto Prisma

Claudia Vieli Oertle



## 65. WEGA – Die Thurgauer Messe

### WEGA 2016: Ein Treffpunkt für alle Generationen

Rund 100 000 Personen aus allen Generationen besuchten bei idealen Wetterbedingungen die Herbstmesse in Weinfelden. Knapp 450 Aussteller präsentierten Neuheiten und Trends aus allen Bereichen des täglichen Lebens. Ein besonderes Highlight waren auch dieses Jahr wieder die vielen erlebnisreichen Sonderschauen.

In insgesamt 12 Hallen und an zahlreichen Ständen auf den Strassen und Plätzen Weinfeldens präsentierten gegen 450 Aussteller aus nah und fern ihre Produkte und Dienstleistungen. Auf grosses Publikumsinteresse stiessen die jährlich wechselnden Sonderschauen. Anlässlich ihres 150-jährigen Jubiläums präsentierte sich das Schweizerische Rote Kreuz mit einer Roadshow. Die Perspektive Thurgau war mit einer grossen Glückswerkstatt vor Ort und zeigte auf was es heisst, «glücklich» zu sein und wie man das erreichen kann.

### Alt-Bewährtes und Neuheiten

An der wichtigsten Thurgauer Messe durfte auch dieses Jahr der WEGA-Bauernhof mit der traditionellen Tieraussstellung nicht fehlen. Zwei Sonderschauen «Boden» und «Honigbienen und Imkerei» informierten auf erlebnisreiche Art zu aktuellen Themen.



Zahlreiche Aktivitäten begeistern das Publikum.

Zum ersten Mal an der WEGA war der Walter Zoo aus Gossau mit Kamelreiten für Kinder vertreten. Auch der Auftritt der beiden Ferienregionen Heidiland und Toggenburg wurde rege besucht. Unter dem Titel «St. Galler Winter» stellten sie die beiden Skigebiete mit gemeinsam 181 Pistenkilometern in direkter Nachbarschaft zum Kanton Thurgau vor. Auf dem Schlitten konnten die Besucher den Winter bereits spüren.

Wie jedes Jahr sorgten auch zahlreiche Programmpunkte für beste Unterhaltung. Zu den sportlichen Höhepunkten zählten das Buebeschwingen, der WEGA-Lauf und das Seifenkistenrennen. Auf der «TKB-Bühne» wurde wieder eine Vielzahl von attraktiven Konzerten, Shows und Vorführungen geboten.

### Zufriedene Bilanz

Das breite Angebot und das ideale Wetter haben für eine ausgezeichnete Stimmung gesorgt. Die anfänglichen warmen Sonnentage wurden auf das Wochenende hin von Wolken und tieferen Temperaturen verdrängt, die vereinzelt kurzen Regenschauer vermochten die Besucher aber nicht fern zu halten. Aus Sicht der Veranstalter verlief die 65. WEGA äusserst positiv und neben kleinen Zwischenfällen friedlich. Zufrieden sind die Veranstalter auch mit den Zahlen der Tombola und dem Verkauf der WEGA-Buttons. Die 90 000 Lose waren ausverkauft (Vorjahr 85 000). Auch die WEGA-Buttons waren noch vor Messeschluss vergriffen, 20 000 (Vorjahr 19 500) Personen haben bis Montagabend von den zahlreichen Vorteilen der WEGA-Buttons profitiert. Gregor Wegmüller

### Facts and Figures

#### WEGA – Die Thurgauer Messe

- Donnerstag, 29. September bis Montag, 3. Oktober 2016
- 65. Durchführung, im Zentrum von Weinfelden
- Gegen 450 Aussteller, gegen 100 000 Besucher, über 70 Programm-Highlights
- CHF 1,4 Mio. Umsatz, davon ca. 80% für regionales Gewerbe



**WIR TEXTEN, KONZIPIEREN UND GESTALTEN...  
KLAR, NACHHALTIG UND WIRKSAM - ZU GEWERBEFREUNDLICHEN  
KONDITIONEN. [mediathur.ch](http://mediathur.ch) - die Thurgauer GewerbeWerber → 071 626 17 18**

## Eine Lehre, die sich den Talenten anpasst

**Flexibler ist besser – besonders bei der Berufswahl. Darum bietet der Autogewerbeverband Schweiz (AGVS) ein Lehrmodell an, das sich ganz nach den Talenten der Lernenden richtet und mit ihren Bedürfnissen mitwächst.**

Die einen sind technisch und handwerklich begabt, andere arbeiten gerne am Computer. Die einen interessiert eher das Kaufmännische, wieder andere blühen beim Beraten und Verkaufen auf. Die Interessen und Talente junger Leute sind ganz verschieden. Und sie können sich weiterentwickeln. Der AGVS bietet darum Lehren für verschiedene Bedürfnisse – und verschiedene schulische Voraussetzungen an.

Im eigenen Tempo zum Berufsziel

Die Basis für eine Berufskarriere in der Automobilbranche bildet eine der drei Basislehren; Lehrzeit zwei, drei beziehungsweise vier Jahre. Der Clou: Fängt ein Lernender so richtig Feuer und möchte weiterkommen, ist das mit einer verkürzten Zusatzlehre jederzeit möglich. Direkt nach dem Berufsabschluss oder irgendwann später. «Mit unserem flexiblen Lehrmodell kommen wir den Bedürfnissen junger Menschen entgegen», erklärt Marc Widler, Geschäftsführer des AGVS Thurgau. «Jeder



**AGVS | UPSA**  
Auto Gewerbe Verband Schweiz  
Union professionnelle suisse de l'automobile  
Unione professionale svizzera dell'automobile

Lernende kann sich so in seinem eigenen Tempo weiterentwickeln.»

Mehr Informationen im Internet

135 ausbildende AGVS-Garagen gibt es im Kanton Thurgau. Diese haben kürzlich eine Microsite mit den wichtigsten Informationen zu den verschiedenen Basislehren ins Internet gestellt. Ebenfalls auf der Microsite: Eine interaktive Karte mit der Möglichkeit, einfach mit einer AGVS-Garage in der Nähe in Kontakt zu treten. Denn: «Welche Lehre am besten passt, das finden interessierte Jugendliche am sichersten vor Ort heraus», sagt Marc Widler. Alle AGVS-Garagen bieten darum Schnupperlehren an. Mehr Informationen auf [www.lehrstelle-2017.ch](http://www.lehrstelle-2017.ch). Im WhatsApp-Chat beantwortet ein Experte des AGVS unkompliziert und schnell alle Fragen zum Thema: Mobile 079 217 13 62. Oliver Fried



Die AGVS-Basislehren sind optimal auf die Bedürfnisse der Jugend von heute angepasst.

## «Mach mal Pause» – Lehrlingswettbewerb der Schreiner

**34 Schreinerlehrlinge des dritten Lehrjahres beteiligten sich am diesjährigen Lehrlingswettbewerb. Ihre Arbeiten wurden im Rahmen einer Sonderschau an der diesjährigen Wega gezeigt und durch das Publikum bewertet.**

«Ich habe die Initiative ergriffen und bin mit einem Grobentwurf zu meinem Lehrmeister gegangen, der mit mir zusammen dann den Feinentwurf ausarbeitete», erzählt der 19-jährige Schreiner-



Wanja Schwab präsentiert seinen Stuhl «Greenseat», für den ihm die Jury den ersten Preis zusprach.

lehrling Wanja Schwab aus Warth-Weinigen. Er absolviert zurzeit das vierte Lehrjahr bei der Herzog Küchen AG in Homburg. Ihm sprach die Fachjury des Lehrlingswettbewerbs «Mach mal Pause» für seinen modernen Stuhl «Greenseat» aus einer mit Tulpenholz furnierten Kunstharzplatte in der Gesamtwertung Schreiner, Schreinermeister, Gestalter, den ersten Preis zu. Für die Herstellung benötigte Schwab 34 Stunden. Sein Objekt wird in Zukunft als Schmuckstück sein Zimmer dekorieren. Den Schreinerberuf lernte er nach einer Schnupperlehre an seinem Wohnort kennen und seinen Beruf empfiehlt er allen jungen Menschen, die gerne mit Holz werken und die Freude an exakter Arbeit haben.

Um eine Erfahrung reicher

Die musikalisch umrahmte Vernissage fand in der Aula des Berufsbildungszentrums in Weinfeldern statt. Mit dem Zitat des österreichischen Schriftstellers Karl Kraus: «In zweifelhaften Fällen entscheide man sich für das Richtige», begrüßte Alois Zehnder, Präsident der Berufsbildungskommission, die Jungschreiner, Eltern, Ausbilder und Gäste. «Ihre freiwillige Teilnahme an diesem Wettbewerb setzte Kraft und Durchhaltewillen voraus», betonte Zehnder. Er erinnerte, dass der Entscheid für die Teilnahme schon mit der Anmeldung, mit den Gedanken über das Objekt und der Frage: «Besuche ich den Freifachkurs Gestalten?» seinen Anfang nahm. «Wer entscheidet, stellt eine Weiche und sie haben die richtige Entscheidung getroffen», unterstrich der Präsident und bezeichnete alle 34 Teilnehmenden als Sieger. «Sie sind jetzt um eine wesentliche Erfahrung reicher», hob Zehnder hervor. Gemäss David Keller vom Verband Schreiner Thurgau haben fünf Juries die Möbel bewertet: Schreiner, Schreinermeister, Gestalter, Fachjury und Laienjury. Das grösste Killerkriterium war dabei das vorgeschriebene Maximalgewicht von 15 Kilogramm. Ursina Bächli-Stricker gab die Gewinner der einzelnen Juries bekannt: Bewertung Fachjury Schreiner: 1. Rang: Martin Robin (Fluctdice), raumwerke AG, Frauenfeld; Bewertung Fachjury Schreinermeister: 1. Rang Wanja Schwab (Greenseat), HERZOG Küchen AG, Homburg; Fachjury Gestalter: 1. Rang: Martin Sager (My Suitcase), Meier Schreinerei AG, Weinfeldern und Wanja Schwab (Greenseat), HERZOG Küchen AG, Homburg; Fachjury Laien: 1. Martin Sager (My Suitcase), Meier Schreinerei AG, Weinfeldern; Gesamtwertung Fachjury: 1. Rang Wanja Schwab (Greenseat), HERZOG Küchen AG, Homburg.

Spannender Weg zum Ziel

«Die Zeitprobleme und die Themenvorgabe prägten die Arbeiten», wandte sich Juror Jürg Roost an die Anwesenden. Er wies darauf hin, dass die Lehrlinge mit ihrem Wettbewerbsstück die Pause dargestellt haben und nebst ihrer täglichen Arbeit im Lehrbetrieb viel Engagement unter Beweis gestellt haben. Man spüre aus den Arbeiten heraus: «Ihr habt es gewagt, euch an etwas Neues heranzutasten». Die Rangliste der Jury bezeichnete er als eine Würdigung für eine spezielle Leistung. Heinz Schadegg, Verwaltungsratspräsident der Wega-Messe AG nannte die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten als einen der Höhepunkte der Wega-Attraktionen.

Werner Lenzin



## Thurgauer Schreinerlehrlinge erfolgreich gestartet

**67 Schreinerlehrlinge EFZ und sieben EBA haben diesen Sommer ihre Lehre begonnen. Zusammen mit ihren Eltern, Ausbildnern und weiteren Gästen informierten sie sich im Gewerblichen Bildungszentrum über den Verlauf der vierjährigen Lehrzeit.**

«Es bedeutet einen riesigen Schritt, nach neun- oder zehnjähriger Schulzeit von der Schulbank zum Hobelbank zu wechseln, und eine grosse Umstellung sind auch die längeren Präsenzzeiten am Arbeitsplatz», befand Heinz Fehlmann, Präsident des Verbandes Schreiner Thurgau, anlässlich der Begrüssung der neuen Lernenden und ihren Eltern. Er erklärte den angehenden Berufsleuten, dass sie nun während fünf Tagen wöchentlich zwischen 7 und 17.30 Uhr in der Erwachsenenwelt von ihren Oberstiften in die verschiedenen Aufgaben eines Erstjahrlernenden eingeführt würden. Fehlmann nahm die Eltern in die Verantwortung und forderte sie auf, bei Problemen und Schwierigkeiten das Gespräch mit Lehrmeistern, Lehrpersonen und Kursleitern zu suchen. «Lob bedeutet Motivation und ist wichtig während der ganzen Lehrzeit», sagte der Präsident und munterte die Erwachsenen auf, die Jugendlichen bei einem allfälligen Tief zu unterstützen. Den Erstjahrlernenden und den Eltern wünschte er erfolgreiche vier Jahre und Zufriedenheit und Freude beim Ausüben des Schreinerhandwerks.

### Vertrauen und Kommunikation

Bildungsplan, Arbeitsbuch und Bildungsbericht bezeichnete Michael Brüscheiler, Mitglied der Berufsbildungskommission, als wichtige Punkte im Verlaufe der Schreinerlehre. «Sie kommen zu

uns, um einen der schönsten Berufe mit Zukunft und Weiterbildungsmöglichkeiten zu erlernen und wir bemühen uns, ihnen die bestmögliche Ausbildung zu vermitteln», versicherte Brüscheiler. Den Dialog zwischen Ausbildnern und Lernenden und das gegenseitige Vertrauen nannte er als wichtige Voraussetzung. «Der Lernende ist verpflichtet, seine Ausbildung in einem Arbeitsbuch zu dokumentieren», sagte Brüscheiler. Im Rahmen des Bildungsberichts bewertet der Ausbilder den Lernenden nach jedem Semester in Form einer Standortbestimmung. Der Lehrlingswettbewerb «Schreiner Chance», dessen Arbeiten die Lernenden im Rahmen der Wega gegen Ende ihrer Lehrzeit der breiten Öffentlichkeit präsentieren, ist gemäss Brüscheiler eine wichtige Vorbereitung auf das abschliessende Qualifikationsverfahren.

### Kurs mit Kompetenznachweis

Gemäss ÜK-Leiter Urs Müller besuchen die Schreinerlehrlinge im Verlaufe ihrer Lehrzeit während 44 Tagen insgesamt sieben zwischen vier und acht Tage dauernde überbetriebliche Kurse in den Werkstätten des Bildungszentrums Wirtschaft oder im Ausbildungszentrum Klingenberg. Dabei gelangen die verschiedenen Arbeitstechniken zur Anwendung und es entstehen praktische Arbeiten wie Ordner- und Aktenrolli, Arbeitstisch, ein Bürostuhl und ein Hocker. Die Vorgesetzten bewerten die Lernenden in jedem Kurs mit einem ÜK-Kompetenznachweis. Drei Noten davon sind bestimmt für das Qualifikationsverfahren. «Die Praxis treibt die Theorie an», erinnerte Fachlehrer Simon Mink und nannte die Allgemeinbildung, den Sport und die Fachkunde als Angebot des Gewerblichen Bildungszentrums. Der Unterricht Fachkunde

deckte, so Mink, die verschiedenen Themen des Berufes ab und die Ausbildung bezeichnete er als sehr breit und interessant. Wichtige Eckpfeiler seien die begleitende BMS, der Wettbewerb im dritten Lehrjahr und das Qualifikationsverfahren, die Vertiefungsarbeit und die individuelle Praxisarbeit im letzten Lehrjahr. Über die verschiedenen Punkte des abschliessenden Qualifikationsverfahrens, die detaillierte Notengebung und die Vorbereitung darauf informierte Chefexperte Magnus Moser. «Am 3. Juli 2020 findet ihre Lehrabschlussfeier statt und alle Noten mit 5,1 und höher werden dann mit dem begehrten Schreinerhobel ausgezeichnet», blickte Moser weit in die Zukunft der jetzigen «Erstjahrstifte voraus».



Erstjahrlernender Jonas Bleiker aus Guntershausen zeigt seinem Vater einen der Arbeitsplätze in den Räumen der überbetrieblichen Kurse.

Werner Lenzin

## Siedler Alarm GmbH – Ihr Fachpartner aus der Region

**Die Firma Siedler Alarm GmbH aus Frauenfeld bietet umfassende Sicherheit für Unternehmen und Mitarbeiter.**

In unsicheren Zeiten steigert sich das Bedürfnis nach Sicherheit. Der Schutz vor Zugriff auf heikle Kundendaten, Neuentwicklungen und Firmengeheimnisse ist nicht nur in der IT sondern auch bei der Gebäudesicherheit ein wichtiges Thema. Nicht weniger wichtig ist der physische Schutz der Mitarbeiter gegenüber Attacken oder äusseren Einflüssen wie beispielsweise einem Brand. Auch bei der Überwachung von Arbeitsprozessen ist Unterstützung immer mehr ein Bedürfnis.



Die Firma Siedler Alarm GmbH sorgt dafür, dass Einbrecher kein leichtes Spiel mehr haben.



**SIEDLER ALARM**  
[www.siedleralarm.ch](http://www.siedleralarm.ch)

Zertifizierter Sicherheitsspezialist  
Die Frauenfelder Firma Siedler Alarm GmbH ist seit 1996 ein zertifizierter Fachbetrieb für elektronische Sicherheitssysteme wie Einbruchmeldeanlagen, Videoüberwachungen, Zutrittskontrollen und Brandmeldeanlagen. Neben qualitativ hochwertigen Produkten setzt der Sicherheitsspezialist von Siedler auf die korrekte Planung und saubere Ausführung von kundenspezifischen Lösungen, welche langfristig und zuverlässig genutzt werden sollen. National tätige Firmen schätzen die Kom-

petenz des Unternehmens aus der Ostschweiz und den persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitern. Lokal ausgerichtete Unternehmen, wie beispielsweise das Multiplex Gebäude in Frauenfeld, die Strellson AG in Kreuzlingen oder der Verband KVA Thurgau aus Weinfelden, profitieren zusätzlich vom kurzen Anfahrtsweg. Gerne steht die Siedler Alarm GmbH interessierten Firmen für eine kostenlose Beratung zur Verfügung.

sr

### Thurgauer Geschenkkarte – das ideale Geschenk auch für Sie!

Ein Geschenk zu Weihnachten? Mit der Thurgauer Geschenkkarte verschenken Sie einen Gutschein in praktischer Form. Sie entscheiden mit welchem Betrag. Der Beschenkte hat die Möglichkeit, die Thurgauer Geschenkkarte in einem der rund 110 TGshop-Fachgeschäften der verschiedensten Branchen einzulösen, auch in Teilbeträgen. Damit beschenken Sie als Schenker gleich zweimal Freude; einerseits dem Beschenkten, andererseits dem Thurgauer Gewerbe. Dürfen wir auch für Sie eine Thurgauer Geschenkkarte in Silber, Grün oder Blau ausstellen? – [www.thurgauergeschenkkarte.ch](http://www.thurgauergeschenkkarte.ch)



Silber, Grün oder Blau! Unter [www.thurgauergeschenkkarte.ch](http://www.thurgauergeschenkkarte.ch) bestellen Sie Ihre Thurgauer Geschenkkarte ganz einfach online

mes

## Stoffe anfassen geht online nicht

**Unabhängige Fachgeschäfte haben im Thurgau eine Zukunft. Dies erklärte «Amrville»-Gründer und FDP-Nationalrat Hermann Hess im Rahmen des Herbstmeetings von TGshop in Amriswil.**

Über 50 Detailhändlerinnen und -händler aus dem ganzen Kanton fanden den Weg ins «Amrville», wo Hausherr Hermann Hess sie willkommen hiess. Der Nationalrat gewährte einen Blick hinter die Kulissen, verriet, wohin seiner Ansicht nach der Trend gehe und warum er an eine positive Zukunft für den Detailhandel glaube.

Konsequent Nischen besetzen

Dass äussere, nicht durch den Detailhandel beeinflussbare Faktoren wie Frankenstärke, Online-Handel und Kaufkraftabfluss Richtung Deutschland dem hiesigen Fachhandel zusetzten, sei zwar unbestritten. Doch schon alleine ein Blick ins «Amrville», wo es nebst Grossverteiler und Handelsketten auch drei klassische Detailhändler gebe, zeige, dass der Detailhandel nicht nur überlebensfähig sei, sondern sogar gut leben könne – wenn er denn konsequent Nischen besetze und der Kundschaft attraktive Angebote mache, so Hess. Detaillisten, welche sich um eigene Spezialitäten bemühen, würden sich nicht nur vom Allerlei abheben, sondern seien auch für die Kundinnen und Kunden attraktiv, so Hess. Das sehe er auch an sich selber, denn «ich gehe gerne in Läden, die nicht dasselbe Sortiment aufweisen wie

die meisten anderen. Diese Nischen nutze ich für mich privat», so Hess.

Gute Beratung macht den Unterschied

Ganz zentral für ein gut laufendes Geschäft sei aber auch eine gute Schulung des Verkaufspersonals. Ein guter Berater, der es verstehe, sich den Wünschen der Kundschaft anzunehmen, mache oft den entscheidenden Unterschied zum seelenlosen Online-Handel aus. Fachkundige Beratung liefere Zusatzinformationen, welche die Ware in einem anderen Licht erscheinen liessen. Für den ehemaligen Textilhersteller Hermann Hess ist deshalb klar: «Kleider kaufe ich nie online, sondern immer nur im Geschäft. Nur dort kann ich den Stoff anfassen und sehe genau, ob mir das Hemd, die Hose oder der Anzug wirklich passt».

Läden sind etwas Freudvolles

Schwieriger sei die Antwort auf die Frage, welchen Trend man im Detailhandel nicht verpassen dürfe, bekannte Hess. Diese Frage sei nur individuell beantwortbar, je nach Segment und Branche. Klar ist für Hermann Hess jedoch eines: «Der normale, stationäre Handel wird immer etwas zu sagen haben, davon bin ich überzeugt, denn Läden sind – ähnlich wie die Basare im Orient – doch etwas Freudvolles, Lebendiges und Buntes, an dem man doch einfach Spass hat».

Christof Lampart



Nationalrat Hermann Hess ist überzeugt davon, dass die Thurgauer Fachgeschäfte auch in Zukunft eine starke Position innehaben werden.



## Der zweitbeste Schweizer Abdichter kommt aus Bürglen

**Kerim Hut, Polybauer bei der Firma A. Kuster AG, Bürglen gewann an den Schweizermeisterschaften in Uzwil in der Kategorie Abdichten die Silbermedaille**



Die konzentrierte Arbeit von Kerim Hut während sechseinhalb Stunden ist mit dem Vizemeister-Titel belohnt worden.

Am 20. August fanden in Uzwil die Schweizermeisterschaften der drei Fachrichtungen Abdichten, Dachdecken und Fassadenbau statt. 18 Polybauer traten gegeneinander an und kämpften um die drei Titel. Bereits um sieben Uhr ging es an diesem Samstagmorgen in Uzwil los und die Luft roch schnell nach geschmolzenem Kunststoff und frisch gesägtem Holz. Die jungen Polybauer gaben alle ihr Bestes, um ihr Können im schweizweiten Vergleich unter Beweis zu stellen.

### Verdienter Vizemeister

Mitten im anspruchsvollen Geschehen dabei war auch Kerim Hut von der Firma A. Kuster AG, Bürglen. Vor einem guten Jahr hat der Thurgauer seine Flachdachlehre abgeschlossen und im vergangenen Sommer noch zusätzlich die Steildachlehre bei der A. Kuster AG mit souveränem Abschluss absolviert. Kerim Hut ging in der Kategorie Abdichten an den Start. Als Abdichter dämmt und dichtet Kerim in seinem Alltag die anspruchsvolle Konstruktion von Flachdächern und schützt sie vor jeder Witterung. Als Aufgabe bei den Schweizermeisterschaften musste er unter strafem Zeitdruck Kunststoffdichtungs- und Bitumenbahnen verbauen und verschweissen. Dies ist eine der vielen Arbeiten, die bei Flachdächern zum Einsatz gelangen, um diese dicht zu halten. Nach insgesamt sechseinhalb Stunden schweisstreibender Arbeit durften sich die Besten feiern lassen. Hinter Schweizermeister Patrik Angst glänzte Kerim Hut mit einem herausragenden Resultat. Verdient durfte er sich zum Vizemeister kühren und sich die Silbermedaille umhängen lassen.

### Weltmeisterschaften als nächstes Ziel

Kerim Hut qualifizierte sich mit seinem zweiten Platz für die Weltmeisterschaften in Lettland. Diese finden in zwei Jahren statt. Antreten wird er dort nicht alleine, sondern zusammen mit dem erstplatzierten Patrik Angst. Hut wird nun die Zeit nutzen, um sich intensiv vorzubereiten.

jm

## DER NEUE MASERATI LEVANTE.

PROBEFAHRTEN JETZT  
BEI BÜTIKOFER AUTOITALIA AG IN FRAUENFELD

**Levante**

The Maserati of SUVs



MASERATI

Levante

MASERATI LEVANTE. SERIENMÄSSIG MIT INTELLIGENTEM ALLRADANTRIEB UND LUFTFEDERUNG

Ein reindrüssiger Maserati - das sieht man am Design und merkt es an der Technik. Serienmässig besitzt der Levante das intelligente Allradsystem 04 für Traktion und sportliche Agilität. Auch die Luftfederung gehört zur Serienausstattung. Sie sorgt für mehr Komfort und hohe Offroad-Tauglichkeit. Die Benzin- und Dieselsonversionen des Maserati Levante sind mit dem 8-Gang-Automatikgetriebe von ZF ausgestattet, das je nach ausgewähltem Fahrmodus eher komfort- oder leistungsorientierte Gangwechsel bietet. Der Fahrer hat die Wahl zwischen den vier Fahrmodi Normal, I.C.E., Sport und Off-Road. Jeder Fahrmodus entspricht einem ganz bestimmten Fahrverhalten, das aus der besonderen Abstimmung von Motor, Getriebe, Fahrwerk und Fahrzeugelektronik resultiert.



**BÜTIKOFER AUTOITALIA AG**

LANGFELDSTRASSE 75, 8500 FRAUENFELD  
Tel: 052 728 04 04 / [www.passioneauto.ch](http://www.passioneauto.ch)

## Doppelerfolg für Kreuzlinger Coiffeuse

**Am OMC Organisation Mondial Coiffure Europe Cup in Paris gewann die in einem Kreuzlinger Coiffeursalon angestellte und in Bottighofen lebende Swenja Staub die Silbermedaille in der Mannschaftswertung und die Bronzemedaille beim Einzelwettbewerb.**

«Der Zusammenhalt im Team, etwas zu erreichen und das Weiterkommen im Beruf ist für mich die Motivation an Europa- oder Weltmeisterschaften teilzunehmen», strahlt die 22-jährige Bottighoferin Swenja Staub. Sie arbeitet seit kurzem bei Giger Coiffure in Kreuzlingen und freut sich nach dem sechsten Rang im Schneiden, dem achten Rang beim Haarstecken und der Bronzemedaille mit dem Schweizerteam an den Weltmeisterschaften in Südkorea über ihren jüngsten Erfolg. Dieser setzt sich zusammen aus der Silbermedaille mit den beiden andern Mitgliedern der Schweizer Nationalmannschaft in der Mannschaftswertung (Juniorinnen) und der Bronzemedaille hinter der siegreichen Schweizerin Iliana Constantin und einer Teilnehmerin aus Frankreich.

### Intensives Training

Was braucht es, dass ein solcher Erfolg vor hunderten von Zuschauern in einer Halle auf dem Expo-Gelände in Paris Realität wird? «Wir haben anfänglich alle zwei Wochen und später einen Tag wöchent-

lich unter der Leitung unseres Trainers Enzo di Giorgio intensiv trainiert», erzählt die erfolgreiche junge Coiffeuse. An der Meisterschaft in Paris blieben ihr für das Aufstecken 15 Minuten und für den Schnitt 30 Minuten am Puppenkopf. «Am Anfang war ich nervös, doch sobald ich mit dem Schneiden und Frisieren beschäftigt war, lebte ich in meiner eigenen Welt», erinnert sich Swenja Staub. Für sie macht so etwas zu erleben mega Spass und sie schätzt insbesondere auch die mentale Vorbereitung durch den Trainer.

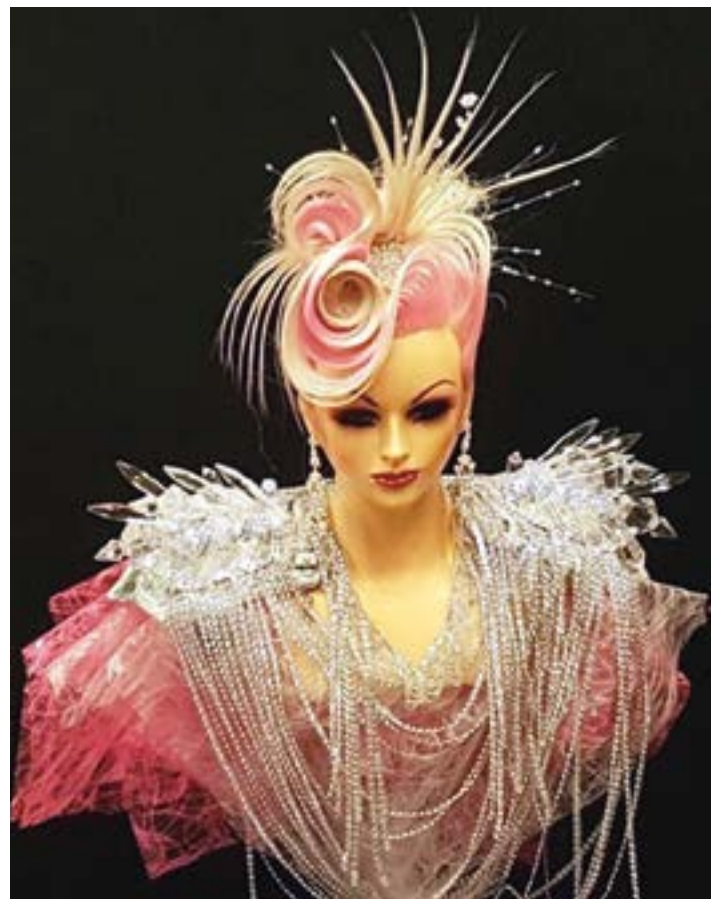
### Der Kundschaft Freude bereiten

«Die Teilnahme an solchen Meisterschaften fordert mich heraus und bringt mich weiter im Beruf», sagt Swenja Staub. Und wie sieht die ehrgeizige Bottighoferin ihre berufliche Zukunft? Im Zentrum steht für sie die Tatsache, dass man als Coiffeuse Kundinnen und Kunden Freude bereiten und sie glücklich machen kann. «Das ist etwas vom Schönsten in diesem Beruf», so Staub. Sie plant im Herbst den Beginn der einjährigen Ausbildung für die Berufsprüfung und anschliessend die ebenfalls ein Jahr dauernde Höhere Fachprüfung. «Ich möchte einmal als Teilzeit-Berufsschullehrerin eine Anstellung finden und daneben meinen geliebten Beruf weiterhin ausüben». Auch die Teilnahme an weiteren Europa- und Weltmeisterschaften in der Kategorie «Senior» (ab 23 Jahren) kann sie sich durchaus vorstellen.

Werner Lenzin



Mit dieser Frisur gewann Swenja Staub an der EM in Paris die Bronzemedaille.



Die Aufsteckfrisur der erfolgreichen Kreuzlinger Coiffeuse.



## QV-Feier 2016 der Gastroberufe

Anfang Juli feierten die diesjährigen QV-Absolventinnen und -absolventen der Gastroberufe ihren Abschluss im Thurgauerhof in Weinfelden. Sandmaler Urs Rudin begeisterte die gutgelaunte Gesellschaft mit seiner romantischen Vorstellung. Als Gastredner trat Yannick Hollenstein, als Mitglied der Schweizer Nationalmannschaft der Junioren-Köche Goldmedaillengewinner an den Weltmeisterschaften 2014 in Luxemburg, auf. Den ehrgeizigen

und sehr talentierten Jungkoch interviewte Erika Harder, Präsidentin von Hotel- & Gastroformation Thurgau. 38 Lehrabsolventen hatten mit der Note 5,0 und mehr gegläntzt. Als Ehrerbietung durfte sich jeder von ihnen ins Goldene Buch eintragen. Beim anschliessenden Apéro stiess man auf den erfolgreichen Gastrosnachwuchs an und wünschte alles Gute und viel Befriedigung auf der weiteren beruflichen Laufbahn. ms



Die Kantonsbesten der Gastroberufe (von links:) Nils Rohner, Nadine Deutscher, Mirjam Strassburger, Nathalie Rusch und Kevin Goldinger.



Blick ins Publikum der QV-Feier.

**zurbuchen.**  
objekt. raum. design.



### PLANUNG UND MÖBLIERUNG FÜR:

- Besprechung
- Empfang
- Arbeitsplätze



**Zurbuchen AG Amlikon**

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon-Bisegg  
[www.zurbuchen.com](http://www.zurbuchen.com)



## Erfolgreicher Nachwuchs bei den Ingenieuren und Architekten



Die erfolgreichen Zeichnerinnen und Zeichner Fachrichtung Architektur.

**An der musikalisch umrahmten Abschlussfeier der Zeichnerinnen und Zeichner EFZ konnten im vergangenen Sommer 23 Absolventen der Fachrichtung Ingenieurbau und 26 Absolventen der Fachrichtung Architektur ihren erfolgreichen Abschluss feiern.**

David Keller, Präsident des Berufsbildnervereins Bauplaner Thurgau-Schaffhausen BBTS und Vizepräsidentin Sabrina Schäfli führten durch die beiden Abende im Weinfelder Thurgauerhof. Beide betonten wie wichtig die nun ausgelernten jungen Berufsleute für die Ingenieur- und Architekturbranche seien.

«Seien Sie ein Vorbild»

«Von Ihnen wird in Zukunft ein hohes Mass an Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein sowie Kreativität und Teamgeist verlangt, seien Sie sich dessen bewusst», meinte David Keller. Die abgehenden Lehrlinge würden, nach vierjähriger Lehrzeit, in ihren Lehrbetrieben Lücken hinterlassen. Diese wieder zu füllen, sei nicht ganz einfach. David Keller forderte die erfolgreichen Prüfungsabsolventen auf, die neuen Chancen in der Berufswelt oder im Studium zu nutzen und ein Vorbild für die nachkommenden Lernenden zu sein.

Die besten Kandidaten

Beste schulische Leistung Zeichner Fachrichtung Ingenieurbau, ausgezeichnet durch Peter Labhart von der Berufsschule bbm Kreuzlingen: Roman Heierli, Wälli AG Ingenieure. Beste Praktische Arbeit am Qulifikationsverfahren, ausgezeichnet durch David Keller, BBTS: Roman Heierli, Wälli AG Ingenieure. Bester Lehrabschluss im Thurgau, ausgezeichnet durch Stefan Meier, CDS Sieber Heerbrugg: Roman Heierli, Wälli AG Ingenieure. Beste praktische Arbeit mit dem Zeichnungsprogramm Allplan, ausgezeichnet durch Stefan Meier: Roman Heierli, Wälli AG Ingenieure.

Beste schulische Leistung Zeichner Fachrichtung Architektur, ausgezeichnet durch Roland Wanner, Berufsschule bbm Kreuzlingen: Andri Oberholzer, Adank & Partner AG, Amriswil. Bestes Arbeitsbuch, ausgezeichnet durch Sabrina Schäfli, BBTS: Hunor Szasz, Ebnetter & Partner AG, Weinfelden. Bester Lehrabschluss Thurgau, ausgezeichnet durch Marcel Stieger, CDS Sieber Heerbrugg: Hunor Szasz. Beste praktische Arbeit mit dem Zeichnungsprogramm Allplan, ausgezeichnet durch Marcel Stieger, CDS Sieber Heerbrugg: Aaron Keller, hoferarchitektur gmbh, Egnach.

ss



Die erfolgreichen Zeichnerinnen und Zeichner Fachrichtung Ingenieure.

## Schutz der Gewinnmarge durch Rechtskenntnisse



Rechtsanwalt Pedolin betreibt in Kreuzlingen eine Anwaltskanzlei und ist unter anderem auf Inkasso bzw. Forderungseintreibung spezialisiert.  
[www.schweizer-rechtsanwalt.com](http://www.schweizer-rechtsanwalt.com)

Schlechte Kunden vernichten viele Margen von guten Kunden!

Durch den Zerfall des Euro bzw. die Aufwertung des Schweizerfrankens sind die Gewinnmargen von Unternehmen noch weiter gesunken. Kommt es dann noch zu einem oder anderen Forderungsausfall, kann schnell mal ein ganzes Gewinnjahr vernichtet werden. Um dies zu vermeiden, gibt es nicht nur die Lösung, die Produktivität zu erhöhen oder die Kosten zu senken (z.B. Löhne). Man kann durch smarte Prüfungsschritte auch versuchen, die guten von den schlechten Kunden zu unterscheiden. Denn, wenn man mit schlechten Kunden Geschäfte macht, vernichtet man nicht nur die eine Marge mit dem schlechten Kunden, sondern viele Margen der guten Kunden.

Wie kann man die guten von den schlechten Kunden unterscheiden?

Kenne deinen Kunden heisst nicht nur, zu wissen, was der Kunde will und wie man ihn zu einem Vertragsabschluss bewegt. Es heisst auch zu erkennen, welcher der neuen oder bestehenden Kunden (stille) Anzeichen gibt, die Verträge später nicht zu er-

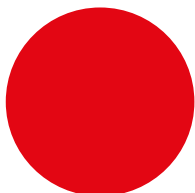
füllen, sei es bei der Bezahlung, sei es bei der anderen Leistung. Diese Zeichen treten nicht immer klar in Erscheinung. Nicht einmal eine Wirtschaftsauskunft schützt immer.

Um diese Art von Gewinnschutz oder Schutz vor Verlusten durchzuführen, braucht es gewisse Rechtskenntnisse sowie schnelle Handlungsmöglichkeiten. Wenn man vor einem Vertragsabschluss steht, muss oder möchte man schnell entscheiden können, da sonst der gute Kunde ebenfalls weg sein könnte.

Welche Rechtskenntnisse sind nützlich, um Gewinnausfälle zu vermeiden?

Es braucht z.B. diejenigen Rechtskenntnisse, welche auch ein Rechtsanwalt benötigt, wenn er den Auftrag erhält, eine Forderung einzuklagen. Es braucht deshalb Kenntnisse aus dem Gesellschaftsrecht, Zivilrecht, Prozessrecht und Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. Diese Rechtskenntnisse können sogar bei bestehenden Kunden angewendet werden. Man erkennt damit Warnsignale, die vielleicht eine Vorleistung des Kunden oder andere Schutzmassnahmen nötig machen.

Wie kommen die Unternehmer zu solchen Rechtskenntnissen? Rechtsanwälte sind nicht erst für ihre eigenen Klienten da, wenn der Schaden eingetreten ist, sondern am liebsten schon zu einem Zeitpunkt, in welchem sogar noch eine Schadenabwendung möglich ist. Dies ist über viele Wege möglich. Da die Prüfungsschritte vom Anwalt täglich durchgeführt werden wie das Brötchenbacken eines Bäckers, kann er solche Prüfungen sehr schnell durchführen. Es wäre aber auch eine Schulung von Mitarbeitern denkbar, welche im Bereich Vertragsabschluss tätig sind.



**SIEDLER ALARM**  
[www.siedleralarm.ch](http://www.siedleralarm.ch)

Siedler Alarm GmbH  
Hungerbühlstrasse 23 · 8500 Frauenfeld  
Telefon 052 723 04 04 · [info@siedleralarm.ch](mailto:info@siedleralarm.ch)

### Schützen Sie:

- Mitarbeiter
- Kundendaten
- Know-how
- Vorräte

### Schützen Sie sich vor:

- Vandalismus
- Diebstahl
- Überfall
- Feuer

Anerkannt von Versicherungen und Polizei



## «Es war intensiv, aber es hat mir sehr viel gebracht»

**Claudio Egli, 32, arbeitet seit vielen Jahren bei Fahrion & Partner Gartenbau AG, Kreuzlingen. Er ist Bauleiter/Landschaftsarchitekt und Mitglied der Geschäftsleitung (Teilhaber).**

Claudio Egli startete im Oktober 2013 beim SIU – Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung die Weiterbildung zum Fachmann Unternehmensführung KMU und hat die Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Wir haben mit ihm über seine Erfahrungen ein Gespräch geführt.

**Weshalb haben Sie sich für eine Weiterbildung beim SIU entschieden?**

**Claudio Egli:** «Ich komme aus einer Gartenbaufamilie und mein berufliches Ziel war schon immer, im Bereich Gartenbau tätig zu sein. So habe ich dann die Ausbildung zum Landschaftsgärtner abgeschlossen und anschliessend Landschaftsarchitektur studiert. Danach habe ich auf meinem Beruf gearbeitet und Praxiserfahrung gesammelt. Nach sechs Jahren wollte ich mir ebenfalls das betriebswirtschaftliche Know-how aneignen. Ich besuchte beim SIU einen Informationsanlass in Chur und habe mich dann für den Lehrgang «Fachmann Unternehmensführung KMU» entschieden.»

**Und wieso beim SIU?**

«Den Tipp erhielt ich von meinem Vater. Diese Ausbildung kannte er von früher und auch mein aktueller Chef hat mir das SIU empfohlen. Diese Ausbildung war genau auf meine Bedürfnisse zugeschnitten und wunderbar berufsbegleitend umsetzbar.»

**Was war für Sie die grösste Herausforderung während des Lehrgangs?**

«Am Anfang reduzierte ich mein Arbeitspensum von 100 auf 80 Prozent. Nach drei Wochen musste ich feststellen, dass es so nicht funktioniert. In meiner verantwortungsvollen Funktion konnte ich das Arbeitspensum nicht einfach reduzieren und meine Arbeit liegen lassen. Die Motivation über ein ganzes Jahr lang hoch zu halten, war immer wieder eine Herausforderung.»

**Wie hoch war der zeitliche Aufwand pro Woche für das Selbststudium?**

«Zu Beginn waren es vier bis fünf Stunden, also einen bis zwei Abende pro Woche, später dann noch ein Abend. Nur am Schluss, kurz vor den Modulprüfungen, habe ich ein paar Stunden mehr fürs Lernen investiert. Da ich bereits einen Bachelor of Science in Landscape Architect besitze, fiel mir das Lernen nicht so schwer. Ich habe im Unterricht gut aufgepasst und konnte somit schon vieles aus dem Schulzimmer mitnehmen.»

**Konnten Sie das Gelernte direkt in der Praxis umsetzen? Hat sich schon während der Ausbildung beruflich etwas verändert?**

«Die Mini-Semesterarbeiten habe ich bewusst über die Firma geschrieben und begonnen, einzelne Themen gleich umzusetzen. Daraus entstand zum Beispiel der Aufbau einer neuen Homepage, welche wir jetzt im Herbst 2016 realisieren werden.»



Claudio Egli absolvierte vor drei Jahren die SIU Unternehmensschulung zum Fachmann Unternehmensführung KMU.

**Wie haben Ihr Arbeitgeber und Ihr Umfeld Sie dabei unterstützt?**

«Mein Arbeitgeber hat mich finanziell unterstützt. In meinem privaten Umfeld ist mir vor allem meine Freundin entgegen gekommen. Sie hat zu Hause den Haushalt organisiert und mir vor den Prüfungen den Rücken freigehalten. Mein weiteres Umfeld zeigte ebenfalls Verständnis, wenn ich mal keine Zeit hatte.»

**Wie war der Austausch innerhalb der Klasse?**

«Sehr spannend. Wir waren eine gute Klasse und konnten viel voneinander profitieren. Der rege Austausch war wirklich interessant. Wir haben uns gegenseitig unterstützt. Zum Beispiel indem wir uns nach dem Erstellen der Performanzdossiers trafen und gegenseitig die Arbeiten durchsahen.»

**Was hat Ihnen am meisten gefallen, was am wenigsten?**

«Es war nie langweilig und inhaltslos. Die Referenten gestalteten den Unterricht sehr spannend und interessant. Wir hatten einen guten Zusammenhalt in der Klasse und pflegen heute noch Kontakt. Im Schnitt treffen wir uns einmal im Jahr.»

**Würden Sie den Lehrgang nochmals absolvieren und weiterempfehlen?**

«Ja, jederzeit! Es war intensiv, aber es hat mir sehr viel gebracht. Ich habe den Lehrgang auch schon weiterempfohlen und Referenzen an Teilnehmende abgegeben.»

**Hat sich beruflich etwas verändert?**

«Es war von Anfang an angedacht, dass ich mich an der Firma beteiligen werde. Nach dem Landschaftsarchitektur-Studium war für mich klar, dass ich noch eine betriebswirtschaftliche Ausbildung machen muss. Durch diesen Lehrgang verfüge ich nun über mehr betriebswirtschaftliche Kompetenzen und Know-how. Ich habe mich auch einer ERFA-Gruppe angeschlossen und kann nun mit Fachleuten auf gleicher Höhe diskutieren.»

**Wo sehen Sie sich beruflich in fünf bis zehn Jahren?**

«Immer noch bei der Firma Fahrion & Partner Gartenbau AG und in ein paar Jahren werde ich bestimmt noch mehr Aktien besitzen.»



## Das Potenzial älterer Mitarbeitenden

### Top60-Thurgau Für eine generationenverträgliche Zukunft

**Top60-Thurgau führt am Dienstag, 15. November, von 8.15 bis 10.15 Uhr im Gasthaus zum Trauben in Weinfelden die zweite Veranstaltung zum Thema «Ältere Mitarbeitende – Potenzial mit Zukunft!» durch. Interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer sind herzlich eingeladen, sich aktiv einzubringen.**

Mitglieder der FDP. Die Liberalen Thurgau haben die Projektgruppe Top60 ins Leben gerufen, um speziell die Belange und Interessen reiferer Menschen zu vertreten. Top60 Thurgau setzt sich für intergenerative Projekte ein, die einen Beitrag zu einem fairen Generationenwandel leisten. Die Gruppierung ist offen für ältere, liberal denkende und handelnde Personen. Eine Mitgliedschaft bei der FDP ist wünschenswert, jedoch nicht Bedingung. Die Projektgruppe bringt sich weder in tagespolitische Themen ein und noch bewirbt sie sich aktiv bei parteipolitische Parolen oder Wahlen.

#### Grundlagen geschaffen

Wie bleiben ältere Mitarbeitende für Arbeitgeber attraktiv? Was können Unternehmen tun, um ältere Mitarbeitende motiviert und produktiv zu erhalten? Was können Gewerkschaften und Politik beitragen, um günstige Voraussetzungen für eine hohe Beschäftigung zu schaffen? In ihrer ersten Veranstaltung vom Juni 2016 hat Top60 Thurgau mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Thurgauer Wirtschaft die Grundlagen geschaffen, um diese

Fragen zu beantworten. Auszugsweise sind folgende Erkenntnisse zusammengekommen.

- Mitarbeitende müssen sich lebenslang weiter entwickeln, sie müssen flexibel und lernbereit sein, und zusammen mit ihren Vorgesetzten regelmässig Standortbestimmungen durchführen.
- Arbeitgeber können mit flexiblen Arbeitszeit- und Lohnmodellen ältere Mitarbeitende im Betrieb halten und von ihnen in verschiedener Hinsicht profitieren, ohne eine fixe Pensionsgrenze zu beachten.
- Gewerkschaften können unterstützen, wenn sie Hand bieten zu flexiblen Lösungen und mithelfen, die Selbstverantwortung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu stärken.
- Der Staat kann Regelungen anpassen, um ältere Mitarbeitende kostenmässig nicht unattraktiver als nötig zu machen.

#### Wie können die Ziele erreicht werden

In der zweiten Veranstaltung vom 15. November geht es nun um das «Wie». Anhand von konkreten Beispielen aus der Praxis wird diskutiert, welche Massnahmen zum Erfolg führen. In den zwei Stunden gelangen sowohl bekannte externe Beispiele (Naef Gruppe, AXA-Winterthur) als auch Erfahrungen der Teilnehmenden zur Besprechung. Inhaber eines Gewerbebetriebs oder Verantwortliche in irgendeiner Funktion, die mehr zum Thema – dazu gehören verwandte Gebiete, wie der Fachkräftemangel, das Bewältigen von Arbeitsspitzen mit älteren Mitarbeitenden, oder auch Mentoring durch Ältere – erfahren oder beitragen wollen, melden sich ganz einfach online (<http://www.top60-thurgau.ch/anmeldung>) an. Dort finden Interessierte übrigens auch einen Wettbewerb, zur Suche eines attraktiveren Titels für künftige Veranstaltungen. Die Mitglieder der Projektgruppe «Arbeitsmarkt» freuen sich auf zahlreiche Teilnehmer.

Georg Weidmann

Mitglied TREUHAND | SUISSE AG | Giger Treuhand

Profis,  
die sich lohnen.



**G**

Alte Landstrasse 24  
CH-8596 Scherzingen  
Tel. +41 (0)71 672 18 18  
www.gigertreuhand.ch

Langfeldstrasse 88  
CH-8500 Frauenfeld  
Tel. +41 (0)52 728 60 00  
info@gigertreuhand.ch



Gnädiger Herr.

**FRANZ**  
SCHMUCKSTÜCKE

www.franzschmuck.ch

## Maurer erkoren ihren Thurgauer Meister

**Sieben Kandidaten mauerten anlässlich der diesjährigen Berufsmesse Thurgau in Weinfelden um die Wette. Als klarer Sieger ging der Kreuzlinger Drittljahrlehrling Joshua Obrist hervor. Sein Ziel sind die Worldskills 2019.**

«Ich bin von Natur aus ein genauer Mensch, nur selten zufrieden mit mir und versuche immer das Optimum zu erreichen», strahlte der 19-jährige Kreuzlinger Joshua Obrist nach der Rangverkündigung an den Thurgauer Meisterschaft der Maurer.

Sehen, was man geschaffen hat

Ein Kollege seines Vaters machte Joshua Obrist auf den Maurerberuf aufmerksam. Nach einer Schnupperlehre entschloss er sich für eine Ausbildung bei der Frauenfelder Bauunternehmung Stutz AG. Und was schätzt der neue Thurgauer Meister der Maurer besonders an seinem Beruf? «Man arbeitet draussen und sieht am Abend den Erfolg und das, was man erreicht hat», betont der erfolgreiche Lehrling. Nach der Lehre und dem Militär möchte er sich auf seinem Beruf weiterbilden und er verfolgt ein klares Ziel: «Ich hoffe möglichst weit zu kommen auf dem Weg zu den Worldskills 2019 im russischen Kazan». Sollte es nicht gelingen, falle für ihn keine Welt zusammen. Die Teilnahme an der Kantonalausscheidung habe er auch als eine wichtige und sehr gute Vorbereitung auf die bevorstehende Lehrabschlussprüfung gesehen. Bei einem Maximum von 125 Punkten erreichte Obrist mit einem grossen Vorsprung auf seine Mitkonkurrenten dank seiner genauen Arbeitsweise 102,75 Punkte.

Ostschweizer Meisterschaft 2017 in Weinfelden

«Während sechszehneinhalb Stunden haben die sieben Kandidaten

an ihren Objekten gearbeitet, dies inklusive dem Schneiden der Steine», bilanzierte Chefexperte Thomas Arpasi die Kantonalmeisterschaft. Er bewertete zusammen mit Romeo Maasl, Geschäftsführer des Thurgauischen Baumeister-Verbandes, die anspruchsvollen Objekte, welche einen Maurerhammer und verschiedene Ornamente umfassten. «Dass Joshua Obrist siegen wird, war für mich eigentlich von Anfang an klar, bestach er doch schon in den überbetrieblichen Kursen durch seine Genauigkeit und das präzise Umsetzen der Arbeiten und der Pläne», befand Arpasi. Im Beisein von Eltern, Ausbildern und weiteren Angehörigen freute sich Mathias Tschanen, Präsident des Thurgauischen Baumeister-Verbandes, über den Erfolg der jungen Berufsleute. Er wies darauf hin, dass die sieben Kandidaten als Beste aus der Vorausscheidung mit zwölf Teilnehmern in der Lehrhalle Sulgen hervorgegangen waren. Joshua Obrist und der zweiplatzierte Marco Germann aus Winden werden im kommenden Jahr an der Ostschweizer Meisterschaft, die ebenfalls anlässlich der Berufsmesse Thurgau stattfinden wird, dabei sein. Gleichzeitig durfte Tschanen Julius Gschwend, der wegen eines Unfalls die Lehrabschlussprüfung nachholen musste, mit der goldenen Maurerkelle und der Urkunde für die Note 5,4 auszeichnen.

Werner Lenzin

### Die vier Besten an der Kantonalmeisterschaft

1. Joshua Obrist, Kreuzlingen
2. Marco Germann, Winden
3. Gian Aeschbacher, Friltschen
4. Silvio Oettli, Bussnang



Dank Genauigkeit und Präzision erlangte der Kreuzlinger Maurerlehrling Joshua Obrist den Titel des Thurgauer Meisters.

## Sicher ankommen im Berufsverkehr

**Die bfu bietet ein Handbuch, mit dem Betriebe Unfälle auf Berufsfahrten und Arbeitswegen verhindern können. Zudem empfiehlt sie den Einbau von Crash-Recordern in sämtliche Fahrzeuge.**

Jedes Jahr verunfallen in der Schweiz rund 80000 Personen im Strassenverkehr, im letzten Jahr wurden 253 getötet. Mehr als jeder Zehnte dieser Unfälle ereignet sich im beruflichen Umfeld. Wenn Mitarbeitende verunfallen, hat dies auch einen Einfluss auf Unternehmen: Nebst dem Leid der Betroffenen führen Ausfälle auch zu finanziellen und organisatorischen Aufwänden. Die Ursachen der meisten Unfälle im Strassenverkehr sind bekannt und lassen sich durch einfache Massnahmen vermeiden. Deshalb hat die bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung das Handbuch «Sicher ankommen im Strassenverkehr» erarbeitet und darin die wichtigsten Themen der Strassenverkehrssicherheit im beruflichen Umfeld thematisiert: Von der Gefahrenanalyse mit der Auswertung der Unfallzahlen, über Massnahmen und Einsatzmittel zu konkreten Themen wie Müdigkeit am Steuer, Ablenkung oder Sicherung von Ladungen bis hin zu Anleitungen für die Überprüfung von Massnahmen. Das Handbuch wird an einem Kurs abgegeben und die Handhabung geschult. Es richtet sich an Fachleute, die im Betrieb für die Planung und Umsetzung von Präventionsmassnahmen verantwortlich sind. Es bietet Vorlagen und

Checklisten, ein eLearning-Programm zum Thema Müdigkeit sowie weitere Hilfsmittel, die direkt im Unternehmen eingesetzt werden können.

Um die Unfallzahlen im betrieblichen Umfeld weiter zu reduzieren, könnten künftig auch sogenannte Crash-Recorder oder Unfalldatenspeicher (UDS) nützlich sein, die der Unfallrekonstruktion dienen. Diese Geräte werden in Fahrzeuge eingebaut und erfassen verschiedene Parameter (wie z.B. Verzögerung, Querschleunigung und Fahrgeschwindigkeit) in hohem Detaillierungsgrad. Festgehalten wird jedoch lediglich ein kurzer Zeitraum vor und nach einem Unfall – beispielsweise 20 Sekunden vor und 10 Sekunden nach dem Aufprall. Die bfu befürwortet grundsätzlich den Einbau von Unfalldatenspeichern. Obwohl es derzeit noch keine wissenschaftlich erhärteten Resultate über die effektive Präventionswirkung von Crash-Recordern aus der Schweiz gibt, sprechen zahlreiche Indizien dafür, dass eingebaute Unfalldatenspeicher zur Senkung der Unfallzahlen beitragen könnten. Aufgrund von Erkenntnissen einer eigenen Studie der bfu wären Crash-Recorder z.B. besonders in Betrieben bei Lenkenden unter 25 Jahren nützlich und sinnvoll. Ebenso gibt es deutliche Hinweise, dass die Schadenkosten bei Fahrzeugen mit Crash-Recorder tiefer sind als bei Fahrzeugen ohne dieses System.

bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung, [www.medien.bfu.ch](http://www.medien.bfu.ch)



Einfach nur Rückenwind

IVECO ISUZU  DAF  NATER  
Staad | Gossau | Müllheim

© Konturmedia.ch



## Thurgauer Gewerbeforum 2016 – keinesfalls verpassen!

**Früh am Morgen, wenn die Welt noch in Ordnung ist, findet ein weiteres Mal das Thurgauer Gewerbeforum statt. Das Thema «Dienstleistungserbringung von Thurgauer Unternehmen in Deutschland» wird von kompetenten Referenten erörtert und diskutiert.**

Das Thurgauer Gewerbeforum gehört seit vielen Jahren fix ins Veranstaltungsprogramm des Kantonalen Gewerbeverbandes. Der Anlass mit stets spannenden und informativen Themen ist bei den Mitgliedern beliebt. Zu dem stiess die vor einiger Zeit gefällte Entscheidung der Verantwortlichen, die Durchführung auf den frühen Morgen festzulegen, auf sehr positive Resonanz. Zur diesjährigen Austragung mit dem Thema «Dienstleistungserbringung von Thurgauer Unternehmen in Deutschland» lädt der Thurgauer Gewerbeverband zusammen mit dem Thurgauischen Baumeister-Verband ein. Grund dafür: Die Thematik ist für die BVTG-Mitglieder ganz speziell interessant. Aber auch viele andere Branchen arbeiten eng mit unserem Nachbarland zusammen, denn Deutschland gehört bekanntlich seit Jahrzehnten zu den mit Abstand wichtigsten Handelspartnern der Schweiz. Die Exporte in unser nördliches Nachbarland betragen 2015 wiederum fast 40 Milliarden Franken und auch Thurgauer Unternehmen mischen im attraktiven Deutschen Markt mit diversen Dienstleistungen mit.

### Wichtige Informationen

Am Thurgauer Gewerbeforum 2016, vom Dienstag, 8. November, von 7 bis 8.30 Uhr, bietet sich im Thurgauerhof Weinfelden, die Gelegenheit, sich über dieses Thema näher zu informieren. Tatsache ist, dass aufgrund des derzeitigen Wechselkursverhältnisses, die Ausgangslage im grenznahen Ausland tätig zu sein, für



Thurgauer Gewerbebetriebe alles andere als einfach ist. Zudem ist es unumgänglich, dass man auch über die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Dienstleistungserbringung im Ausland genau Bescheid weiss. Das diesjährige Gewerbeforum widmet sich mit renommierten Referenten diesen wichtigen Informationen.

### Kompetente Referenten

Joachim Kunz, Fachbereichsleiter der Handwerkskammer Deutschland, spricht über die Zulassungsvoraussetzung, Thomas Bornhauser, Inhaber der Bornhauser AG Holzbau AG, Weinfelden schildert seine praktischen Erfahrungen mit Aufträgen in Deutschland, Dr. jur. Sonja Zeiger-Heizmann, ebenfalls Fachbereichsleiterin bei der Handwerkskammer Konstanz erörtert die Problematiken bei der Entsendung von Mitarbeitern nach Deutschland

und Marcel Räßple, Leiter der Wirtschaftsförderung Thurgau, zeigt die Möglichkeiten der Hilfestellung durch den Kanton auf. Zum Schluss der sicher spannenden und sehr informativen Veranstaltung leitet Hansjörg Brunner, Präsident des einladenden Thurgauer Gewerbeverbandes, eine Diskussionsrunde mit den Referenten. Auch das Publikum kann sich mit Fragen aktiv einbringen. Der Abschluss des sicher spannenden und informativen Morgens bleibt dann Baumeister-Präsident Mathias Tschanen vorbehalten.

### Anmeldungen Online

TGV und BVTG laden ganz herzlich zum mit Sicherheit attraktiven Frühmorgenanlass nach Weinfelden ein. Schon ab 6.30 Uhr trifft man sich zum gemeinsamen Frühstück und Gedankenaustausch. Anmeldungen können ganz einfach online unter [www.tgv.ch/veranstaltungen](http://www.tgv.ch/veranstaltungen) getätigt werden.

Peter Mesmer



Joachim Kunz.



Thomas Bornhauser.



Dr. jur. Sonja Zeiger-Heizmann.



Marcel Räßple.

## Zu viele Regeln, zu wenig Spielraum

Der Thurgauer Gewerbeverband äussert sich kritisch zur Teilrevision des kantonalen Richtplanes. Er verlangt die vollständige Überarbeitung der Kapitel «Raumkonzept» und «Siedlung».

Die Wirtschaft, das lokale Gewerbe und damit viele örtliche Arbeitsplätze werden mit zahlreichen einschneidenden neuen Bestimmungen stark eingeschränkt. Es ist sehr wohl möglich, die Landschaft zu schützen und den Menschen und Unternehmen innerhalb des Siedlungsgebietes trotzdem maximalen Handlungsspielraum zu geben. Dieses Ziel verfehlt der revidierte Richtplan jedoch vollständig, wenn in diesem an sich strategischen Planungsinstrument den Unternehmen konkrete Flächenvorgaben und weitere detaillierte Bestimmungen vorgegeben werden. Die-

ser Detaillierungsgrad ist schädlich und führt zu noch mehr Bürokratie.

Nicht «thurgaugerecht» beurteilt das Gewerbe auch die starke Tendenz, Kompetenzen und Entscheide von den Gemeinden weg zum Kanton und zur Verwaltung zu transferieren. Gerade für lokal tätige Unternehmen ist es wichtig, schnell, kurz und effizient mit den Behörden zusammenarbeiten zu können. Dies ist in aller Regel auf Stufe Gemeinde am besten möglich. Das Thurgauer Gewerbe erwartet einen Richtplan, der das bundesgesetzlich Notwendige regelt, auf alle zusätzlichen Einschränkungen verzichtet und dem wichtigen Grundsatz der Subsidiarität nachlebt.

Vorstand des Thurgauer Gewerbeverbandes

**AUCH FÜR MÄNNER  
ZÄHLEN INNERE WERTE:  
V6**

Jetzt 1.6% Leasing.\*

### Der neue Amarok. Das Auto, das Männer versteht. Jetzt neu mit kraftvollem V6-Motor.

Männer wissen, was sie wirklich wollen. Darum haben wir im neuen Amarok einen kraftvollen 3,0-l-TDI-V6-Motor mit bis zu 224 PS, zusätzlicher Overboost-Funktion sowie 550 Nm Drehmoment eingebaut und gleich die passende Ausstattung dazu. Zum Beispiel das 8-Gang-Automatikgetriebe und den zuschaltbaren oder permanenten Allradantrieb 4MOTION. **Der neue Amarok V6. Bereits ab CHF 28'380.-\*\***

\*Angebot für Gewerbetreibende bis am 31.12.2016.

\*\*Preis exkl. MwSt.



Nutzfahrzeuge

**amag**

**AMAG Frauenfeld**  
Zürcherstrasse 331  
8500 Frauenfeld  
Tel. 052 728 97 77  
[www.frauenfeld.amag.ch](http://www.frauenfeld.amag.ch)

## Regierung und Gewerbe im Austausch

**Einmal jährlich treffen sich die Mitglieder des Kantonalvorstandes mit der Thurgauer Regierung zum Austausch. Mitte September war es wieder einmal so weit.**

Unter zügiger Führung von Regierungspräsidentin Monika Knill und TGV-Kantonalpräsident Hansjörg Brunner ging man grundsätzlichen Fragen, aber auch kleineren Differenzen auf den Grund. Im Mittelpunkt stand die Unternehmenssteuerreform III. Ist die geplante Umsetzung des Kantons gewerbefreundlich genug? Die Steuersätze sollen zwar fallen. Die Erhöhung der Kinderzulagen betrifft aber in ganz ausgeprägtem Masse die Betriebe mit vielen wertschöpfenden Arbeitsplätzen. Dieses grosse und wichtige Reformvorhaben muss gerade auch für die KMU stimmen.

**Auskunft über die Vergabepaxis**

Daneben erhielt man umfassende Auskunft über die Vergabepaxis des Kantons. Eine Vereinfachung der ständigen Liste für Unternehmen, die seit Jahren ihren Pflichten nachkommen, wird durch die Regierung geprüft. Beim grossen Umbau des Berufsbildungszentrums BBZ in Weinfelden soll alles getan werden,



Hansjörg Brunner, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, im intensiven Austausch mit Regierungsrat Walter Schönholzer.

damit die Thurgauer Berufsmessen AUCH zukünftig ohne grosse Friktionen durchgeführt werden können. bka

## Oktober bis Ostern: Es ist Winterreifen-Zeit

**Nebel, fallendes Laub, Bodenfrost – der Herbst ist da! Und mit ihm die Zeit, am Auto Winterräder zu montieren.**

Wer im Strassenverkehr sicher unterwegs sein will, sollte sich die Faustregel – Winterpneus von «O bis O», von Oktober bis Ostern – zu Herzen nehmen. Denn je tiefer die Temperatur, desto geringer die Traktion der Sommerreifen. Und wer schon jetzt einen Wechseltermin bei seinem AGVS-Garagisten vereinbart, vermeidet Wartezeiten.

**Verbesserte Fahrsicherheit**

Winterreifen sind nicht nur bei Eis und Schnee ein Muss, sie verbessern die Fahrsicherheit schon bei Temperaturen unter sieben Grad entscheidend. Dennoch passiert es immer wieder, dass Automobilisten vom Wintereinbruch überrascht werden, zu ihrem Garagisten hetzen und dort Schlange stehen um die Winterräder zu montieren. Markus Peter, Leiter Technik & Umwelt beim AGVS, bringt es auf den Punkt: «Die Gummimischung bei Winterreifen ist so konzipiert, dass sie bei Temperaturen unter sieben Grad elastisch genug ist und für eine gute Haftung auf dem Untergrund sorgt. Winterpneus übertragen die Kraft vom Fahrzeug besser auf die Strasse als Sommerreifen und bieten daher schon im Herbst ein klares Sicherheitsplus.»

**Rechtzeitig wechseln**

Neben der Sicherheit sorgt ein rechtzeitiger Wechsel auf Winterreifen auch für einen entspannten Besuch beim Garagisten. Denn



Winterreifen sollten rechtzeitig montiert werden. Deshalb schon bald einen Termin beim Garagisten buchen.

bei einer frühzeitigen Terminbuchung beim AGVS-Garagisten bleibt Zeit für ein Beratungsgespräch. «Der geschulte AGVS-Garagist sieht zum Beispiel auf den ersten Blick, ob die Reifen noch in Ordnung sind. Wenn es neue braucht, kann er Empfehlungen abgeben, welche Produkte gemäss den individuellen Bedürfnissen und dem aktuellen TCS-Winterreifentest die beste Wahl sind. Ausserdem kann er den Kunden weitere Ratschläge geben, wie sie sicher durch die kalte Jahreszeit kommen. Und er kann ihnen die Vorzüge des AutoEnergieChecks aufzeigen», erklärt Markus Peter. agvs



## Fortbestand ist für KMU wichtiger als Wachstum

**Der dritte KMU-Spiegel des Instituts für Unternehmensführung an der FHS St. Gallen untersucht die Erfolgsstrategien, formuliert sechs Erkenntnisse und beleuchtet acht Branchen.**

In der Schweiz sind mehr als 99 Prozent der Unternehmen KMU (kleine und mittlere Unternehmen) und sie beschäftigen zwei Drittel der Arbeitskräfte. Diese Zahlen sprechen dafür, dass KMU erfolgreich und wichtig sind. Und tatsächlich finden sich unter den KMU traditionelle Familienbetriebe, Hidden Champions und auch Weltmarktführer. Doch was macht Schweizer KMU erfolgreich? Welche Strategien führen zum Erfolg und wie erfolgreich sind sie tatsächlich? Dies waren drei der vielen Fragen, welche die Autoren des dritten KMU-Spiegels des Instituts für Unternehmensführung an der FHS St. Gallen (IFU-FHS) untersuchten. Auf der Basis einer landesweit durchgeführten Online-Umfrage und zahlreichen Interviews mit Unternehmern und Branchenverbänden können die Erfolgsstrategien von Schweizer KMU in sechs Erkenntnissen zusammengefasst werden.

Statt Preiskampf ein Fokus auf Qualität  
Schweizer KMU setzen überwiegend auf eine Strategie der Differenzierung: Ihre Leistung zeichnet sich durch überdurchschnittliche Qualität aus, durch zusätzliche Services und durch die Positionierung in einer Marktnische. «KMU können sich wegen der fehlenden Grössen- und Kostenvorteile nicht durch Preisführerschaft auszeichnen», erklärt Prof. Anthony Castiglioni, Co-Projektleiter der Studie. Vielmehr würden die Unternehmen auf direkte Vertriebskanäle zu den Kunden in einem zumeist lokal ausgerichteten Absatzmarkt setzen. Ihre Grösse erlaubt ihnen mehr Flexibilität, was es ihnen möglich macht, auf individuelle Kundenanforderungen zu reagieren. Innovative Lösungen entstehen oftmals aus der engen Zusammenarbeit mit Kunden. Langfristige Ausrichtung mit zurückhaltenden Wachstumszielen  
Die Vision und Ziele spielen für Schweizer KMU eine wichtige Rolle und stehen in positivem Zusammenhang mit dem Unternehmenserfolg. Dabei haben Schweizer KMU tendenziell eher zurückhaltende Wachstumsziele – einzig die Erhöhung des Marktanteils werde als mögliche Stossrichtung für zukünftiges Wachstum



Die Studie kann unter dem Link [www.fhsg.ch/kmu-spiegel](http://www.fhsg.ch/kmu-spiegel) heruntergeladen werden.

wahrgenommen, erklärt Dr. Marco Gehrig, ebenfalls Co-Projektleiter der Studie. Die Bewahrung der Unabhängigkeit, Risikoverträglichkeit und der Fortbestand des Unternehmens sind wichtiger. Dies korreliert damit, dass das Fundament für Kontinuität im Unternehmen und damit auch finanziell nachhaltigen Erfolg Kontinuität in der Führung ist. Viele KMU zeichnen sich durch eine niedrige Personalfuktuation, einen hohen Entscheidungsspielraum der Mitarbeitenden sowie eine einfache und schlanke Organisationsstruktur aus. Entsprechend zählen zu den wichtigsten Werten die, welche die Unternehmenskultur prägen, Vertrauen, Eigenverantwortung und Wertschätzung.

Den Spiegel vorgesetzt  
Neben dem die Erkenntnisse zusammenfassenden Teil der Studie, fokussiert der KMU-Spiegel auch auf die in der Schweiz acht wichtigsten Branchen Produzierendes Gewerbe, Baubranche, Grosshandel, Detailhandel, Gastgewerbe/

Beherbergung und Gastronomie, Informations- und Telekommunikations-Branche, Dienstleistungsbranche sowie Gesundheits- und Sozialwesen. Jede dieser Branchenfokussierung wird mit einem Firmenporträt illustriert. Auch der allgemeine Teil ist mit sechs kurzen Firmenporträts angereichert. cj

### Online-Umfrage und Interviews

Die im KMU-Spiegel 2016 dargestellten Ergebnisse basieren auf einer zwischen Januar und April 2016 landesweit durchgeführten Online-Umfrage. Ergänzt wurden die Ergebnisse durch Experteninterviews mit Vertretern aus Berufs- und Branchenverbänden sowie diversen Unternehmen. Bei den Recherchen sind zudem die Erkenntnisse und Ergebnisse weiterer Untersuchungen und Analysen von Branchenverbänden, Institutionen oder Unternehmen eingeflossen. Das Ergebnis ist ein umfassendes, branchenspezifisches Bild zu betriebswirtschaftlichen Aspekten im Generellen und zu Erfolgsstrategien im Speziellen bei Schweizer KMU. cj

## Historischer Stahltank wird zum Erlebnis

**Mit dem Ausbau des historischen Stahltanks wird die autobau Erlebniswelt in Romanshorn um eine grosse Attraktion reicher.**

Seit über 100 Jahren steht das Polygongebäude auf dem Areal des ehemaligen Tanklagers. Am 15. und 16. Oktober 2016 fand die Eröffnung statt. Eine Etage zeigt jetzt die einzigartige Sammlung von Formel-1-Fahrzeugen von Peter Sauber. 1902 wurde der Polygonbau in der Hafenstadt Romanshorn eingeweiht. Nach einer Bauzeit von einigen Monaten war eine Pionierleistung der damaligen Zeit vollbracht. Ein gigantischer Stahltank mit 20 Metern Durchmesser und einem Fassungsvermögen von 2,8 Mio. Liter war das Resultat dieser Anstrengungen. Zuerst wurde Alkohol und anschliessend Löschwasser gelagert. Nachdem sich die Eidgenössische Alkoholverwaltung aus Romanshorn zurückzog, lagerte Rapsöl für einige Jahre in dem historischen Stahltank. Nach einer intensiven Projekt- und Planungsphase starteten im Januar 2016 die Umbauarbeiten.

Spezielles Bauprojekt

Für alle am Umbau beteiligten Planer und Handwerker war das Projekt eine einzigartige Herausforderung. Mit viel Leidenschaft



### Zusammenarbeit mit Denkmalpflege

Das Polygon-Gebäude mit dem gigantischen Stahltank ist einzigartig in der Schweiz. Der Denkmalpflege des Kantons Thurgau und dem Eigentümer liegt dieses Unikat deshalb sehr am Herzen. Wie bereits beim Umbau der autobau Erlebniswelt funktionierte die Zusammenarbeit sehr partnerschaftlich und konstruktiv.

und grossem Einsatz entstand in den vergangenen Monaten ein unvergleichliches Erlebnis. Durch einen neugeschaffenen Durchgang schreiten die autobau-Besucher künftig in eine Welt aus Stahl. Zusammengehalten von rund 60 000 Nieten, erzählen die Stahlwände die Geschichte von über 110 Jahren.

Inmitten dieses einzigartigen und geschichtsträchtigen Tanks sind künftig ausgewählte Fahrzeuge der autobau-Sammlung zu bestaunen. Auf drei Etagen finden Fahrzeuge aus dem Motorrennsport Platz und zeigen ebenfalls technische Pionierleistungen.

Peter Sauber schrieb Schweizer Rennsportgeschichte. Sein Name ist mit dem Schweizer Rennsport eng verbunden. Der Sauber C1 war das erste Fahrzeug mit dem Peter Sauber 1970 an den Start ging. Mit dem Sauber C12 startete das Team aus Hinwil 1993 in der Formel 1, der Königsklasse des Motorsports. In der autobau Erlebniswelt ist künftig ein grosser Teil dieser spannenden Geschichte zu sehen. Nebst den legendären Le-Mans-Rennsportwagen, wie dem Sauber Mercedes C9, werden auch zwölf Sauber-Formel-1-Fahrzeuge gezeigt. Eine derartige Ausstellung gibt es zum ersten Mal und ehrt das grosse Engagement von Peter Sauber.



Die Bilder zeigen erste Einblicke in den umgebauten Stahltank im Polygongebäude auf dem Areal der ehemaligen Tankanlagen.

## Leidenschaftlich Werte schaffen

**Handgefertigte Schmuckstücke sind Produkte der Leidenschaft. Und die gibt es nicht vom Fließband. Markus Franz schafft darum seit 20 Jahren Unikate. Das zahlt sich aus: Frankenstärke und Grenznähe tangieren ihn wenig.**

Ein hochwertiges Schmuckstück ist ein kleiner Schatz. Denn die Leidenschaft, mit der es geschaffen wurde, ist für immer darin gespeichert. Wird ein solches Stück gekauft oder geschenkt, ist nicht selten Grosses damit verbunden. Zu gross für ein Produkt vom Fließband. «Franz Schmuckstücke» setzt darum seit 20 Jahren auf feinste Handwerkskunst und edle Materialien. Über seine Überzeugung spricht Markus Franz im Interview.

**Herr Franz, Sie führen in Romanshorn Ihr Atelier und Ladengeschäft. Wie macht sich für Sie die Frankenstärke und der Einkaufstourismus bemerkbar?**

Fast überhaupt nicht. Unsere handgefertigten Produkte sind Unikate. Wir setzen seit jeher auf einzigartige Entwürfe, beste Materialien und auf Schweizer Handwerk. Unsere Kunden erkennen und schätzen das. Markenschmuck wird seriell hergestellt. Das ist etwas ganz anderes. Da fehlt die Magie.

**Die Verknüpfung von hochwertigem Konsum und Nachhaltigkeit ist ein starker Gesellschaftstrend. Was ist Ihre Antwort darauf?**

Bis zu 20 Tonnen Gestein müssen für einen einzigen Goldring

bewegt werden. Das ist ökologisch problematisch. Viele Kunden wissen das und wünschen eine Alternative. Franz Schmuckstücke ist darum mit dem Oekogold-Label zertifiziert. Unsere Kunden haben so die Gewissheit, dass ausschliesslich Gold von kontrolliert recyceltem Schmuck aus Zentraleuropa verwendet wird.

**Und die Qualität ist dieselbe?**

Das Oekogold-Label garantiert ein 100 Prozent reines Element, es ist kein Kompromiss. Zudem haben wir auch Kunden, die uns Schmuck früherer Generationen bringen, um daraus Neues zu schaffen. So bleibt das Gold in der Familie, nur die Form wird neu. Somit kommt zum ökologischen Gedanken noch der emotionale Aspekt hinzu. Auch das gibt es nicht seriell.

**Verstehen Kunden Schmuck heutzutage noch als Wertanlage?**

«Wert» wird heute nicht mehr nur materiell verstanden. Ein Schmuckstück symbolisiert häufig einen Meilenstein wie eine Hochzeit, ein Jubiläum, einen Karrieresprung oder einen neuen Lebensabschnitt. Der emotionale Wert wird immer wichtiger.

Markus Franz, Goldschmied  
Bahnhofstrasse 3, CH-8590 Romanshorn  
Fon +41 (0)71 460 08 80, Fon +41 (0)71 460 08 81  
info@franzschmuck.ch, www.franzschmuck.ch



Heisse Sache: Zwei Eheringe werden gehärtet.



## Neues Erscheinungsbild für den Gewerbeverband

Auslöser für die Überarbeitung des Corporate Design war die etwas in die Jahre gekommene Website des kantonalen Gewerbeverbandes. Ende 2015 hat der Vorstand entschieden, in eine neue Website zu investieren. Bei der Erstellung des Anforderungskatalogs an die neue Website wurde jedoch schnell einmal klar, dass die Umsetzung mit dem bisherigen Design nicht möglich ist. In der Folge wurden mehrere renommierte Thurgauer Kommunikationsagenturen eingeladen, ein neues, gesamtheitliches Konzept für das Erscheinungsbild des Thurgauer Gewerbeverbandes auszuarbeiten. Die Agentur WEMAKO KOMMUNIKATION aus Ermatingen machte schlussendlich das Rennen.

Das Konzept der WEMAKO KOMMUNIKATION überzeugte durch die sowohl moderne, präzise und prägnante Gestaltung als auch die originellen Bildelemente mit den Kacheln. «Die Kacheln symbolisieren das Verbandswesen, bei welchem sowohl kleine und grosse Betriebe sich zusammenschliessen, gegenseitig ergänzen und zusammen eine Einheit bilden. Gemeinsam können Unternehmen und Gewerbetreibende stärker agieren und mehr erreichen», erklären Sabine Köhler und Stephan Trauffer, Geschäftsführer der WEMAKO KOMMUNIKATION. Das neue Erscheinungsbild wurde konsequent auf sämtlichen Kommunikationsträger wie Briefschaften, Inserate, Zeitschriften, Broschüren, Visitenkarten und auf der neuen Website angewendet.



Sabine Köhler und Stephan Trauffer, WEMAKO KOMMUNIKATION.



## Otto Keller bildet Schweizermeister aus

**An den Schweizermeisterschaften der Gebäudetechnik holen sich zwei Mitarbeiter der Otto Keller AG Gold und Bronze. Sie haben mit ihrer Arbeit Qualität auf höchstem Niveau bewiesen, titelt die Jury. Die Klimamacher aus Arbon freuts: «Unsere Investition in die Ausbildung lohnt sich.»**

55 Kandidatinnen und Kandidaten sind an der Züspa 2016 zur Schweizermeisterschaft in der Gebäudetechnik angetreten. Aber nur drei pro Bereich können gewinnen. Die Otto Keller AG feiert gleich zwei Erfolge: Gebäudetechnikplaner Daniel Rütthemann aus Romanshorn holt sich Gold in der Kategorie Lüftung. Cornel Hefti aus Berg SG gewinnt Bronze bei den Lüftungsanlagenbauern. «Wir sind stolz auf die beiden und freuen uns zugleich, dass unsere Investition in die Lehrlingsbetreuung belohnt wird», sagt Dennis Reichardt, Geschäftsführer und Mitinhaber der Otto Keller AG Arbon. Denn beide haben dort ihre Lehre absolviert. Für weitere potenzielle Meister ist gesorgt, denn aktuell bilden die Klimamacher 18 Lernende in vier Berufen der Gebäudetechnik aus.

Top-Ausbildung für Top-Fachleute

Es ist der beste Beweis für ein gutes Unternehmen, wenn Mitarbeitende eine externe Auszeichnung gewinnen. Gerade bei jungen Berufsleuten, die vor kurzem ihre Ausbildung innerhalb der

Firma abgeschlossen haben. Für die Otto Keller AG ist es zusätzlich eine Bestätigung, da die Inhaber Dennis Reichardt und Peter Stark vor etwa fünf Jahren die Lehrlingsausbildung neu strukturiert und eine Lehrlingsbetreuerin eingestellt haben. «Uns ist es sehr wichtig, dass unsere Lernenden eine hervorragende Ausbildung bei uns geniessen. Deshalb danken wir auch unseren Ausbildnern, die enorm dazu beitragen.» Daniel Rütthemann und Cornel Hefti haben bewiesen, dass sie bei den Klimamachern viel gelernt haben und für die berufliche Zukunft gewappnet sind. Und Dennis Reichardt ergänzt stolz: «Wir bilden Schweizermeister aus!»

Die Schweizermeisterschaften in den Berufen Heizungsinstallateur/-in, Lüftungsanlagenbauer/-in, Spengler/-in und Sanitärinstallateur/-in wurden bereits zum 26. Mal durchgeführt. Zum sechsten Mal bestritten den Wettkampf die Gebäudetechnikplaner in den Fachrichtungen Sanitär, Heizung und Lüftung. Ziel der Meisterschaft ist, dem Publikum das Zusammenspiel von Planung und Handwerk zu demonstrieren. Teilnehmen können jene Berufsleute, die ihre Lehrabschlussprüfung mit der Note 5,0 und besser abschliessen.



Gebäudetechnikplaner Daniel Rütthemann aus Romanshorn ist Schweizermeister 2016 in der Kategorie Lüftung (links). Cornel Hefti gewinnt Bronze bei den Lüftungsanlagenbauern (rechts). Dennis Reichardt, Geschäftsführer der Otto Keller AG in Arbon ist stolz auf die beiden.

# Agenda



November 2016		
Datum	Anlass	Ort
02.	6. Unternehmer-Apéro mit der Gemeinde, Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
03.	Generalversammlung, Gewerbe- und Industrieverein Wängi	Restaurant Linde, Wängi
03.	12. Jungunternehmerforum Thurgau	Rathaus Frauenfeld
05.–06.	Fest- und Hochzeitsmesse St. Gallen, Ostschweizer Floristenverband	St. Gallen
07.	Vortrags- und Informationsveranstaltung: «Pensionierung – Last oder Lust?», Top60-Thurgau	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
08.	Gewerbeforum, Thurgauer Gewerbeverband	Thurgauerhof, Weinfelden
09.	Berufswahlparcour 1, Gewerbe Weinfelden und Umgebung,	Weinfelden
09.	«now or never» Qualität zu kleinen Preisen, Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
10.	Herbstversammlung GTV, suissec Thurgau	Gasth. z. Trauben, Weinfelden
10.	Gwerblerzmittag, Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Gasthaus Isebähni, Weinfelden
11.	Maroni-Plausch 2016, Gewerbeverein Aadorf	Ettenhausen
12.	Jubiläumsveranstaltung suissec Europa-Park, suissec Thurgau	Europapark Rust
15.	Ältere Mitarbeitende – Potenzial mit Zukunft, Top60-Thurgau	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
16.	Berufswahlparcour 2, Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Weinfelden
18.	Racletteplausch, Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Rebgut Sunnehalde, Weinfelden
18.–19.	53. Schweizerische Delegiertenversammlung TREUHAND SUISSE, TREUHAND SUISSE Sektion Ostschw.	St. Gallen
21.	Thurgauer Lehrlingstag, Messen Weinfelden	Thurgauerhof, Weinfelden
22.	Herbststamm, Gewerbeverein Romanshorn	Romanshorn
25.–27.	Adventsmarkt Bischofszell, Gewerbeverein Bischofszell TGshop Sektion Bischofszell	Bischofszell
25.–27.	Weihnachtsmarkt, Lichterumzug und Chlauseinzug, TGshop Sektion Romanshorn	Romanshorn

November 2016		
Datum	Anlass	Ort
27.	Eidgenössischer Abstimmungstermin	
28.	November-Treffen, KMU-Frauen Thurgau	Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden

Dezember 2016		
Datum	Anlass	Ort
01.	a.o. Generalversammlung, Verband Schreiner Thurgau VSSM	Egnach
02.	Herbst-DV suissec, suissec Thurgau	Swissôtel Zürich
08.	Gwerblerzmittag, Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Gasthaus Isebähni, Weinfelden
09.–11.	Weihnachtsmarkt Chrüzlinger Störnäzauber, TGshop Sektion Kreuzlingen	Kreuzlingen
10.–11.	Adventsmarkt Weinfelden (Sonntag mit Klausmarkt), Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Weinfelden
10.	Aadorfer Weihnachtsmarkt 2016, Gewerbeverein Aadorf	Aadorf
18.	Verkaufsoffener Sonntag, TGshop Sektion Romanshorn	Romanshorn
23.	Weihnachtsapéro 2016, Gewerbeverein Aadorf	Aadorf

Januar 2017		
Datum	Anlass	Ort
06.	Neujahrsapéro, Gewerbeverein Tägerwilten	
12.	Gwerbler z'Mittag Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Gasthaus Isebähni, Weinfelden
17.	Neujahrsapéro, Gewerbeverein Romanshorn	Romanshorn

Februar 2017		
Datum	Anlass	Ort
09.	Gwerbler z'Mittag Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Gasthaus Isebähni, Weinfelden
28.	Delegiertenversammlung, Hotel & Gastro formation Thurgau	



MEHR VOM LEBEN

# «MEINE WERFT AUSGEBAUT»

STEFAN ZÜST, BOOTSBAUHANDWERK

Die TKB unterstützt Unternehmergeist: Unsere Experten für Gewerbe- und Firmenkunden begleiten Sie bei Ihrem Geschäftsaufbau. Genauso wie bei allen Ihren anderen Vorhaben.

[www.tkb.ch/unternehmen](http://www.tkb.ch/unternehmen)



**STUTZ**

Überall in der  
OSTSCHWEIZ

[www.stutzag.ch](http://www.stutzag.ch)

Renovieren  
Sanieren  
Kunden-  
arbeiten



Sorgfältig  
und  
nachhaltig



Gautschi-Fenster –  
Sie weiss warum



## EIN PLATZ AN DER SONNE

mit unseren Qualitätsfenstern  
in Holz, Holzmetall oder Kunststoff  
in allen Grössen und Formen.

Thurgauer Qualitätsfenster seit 1910.  
Besuchen Sie unseren Showroom.



Gautschi Fensterbau AG  
Fabrikstrasse 5 | 8360 Eschlikon  
Telefon 071 973 75 40 | [www.fenstergautschi.ch](http://www.fenstergautschi.ch)